Nr. 176.
Berlin, Sonntag, den 31. Juli 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 176.
Berlin, Sonntag, den 31. Juli 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Rundschau im Juli 1853.

(Die Zukunft der Kreuzzeitung.)

Fünf Jahrgänge hat am 1. Juli 1853 die Kreuzzeitung zurückgelegt, und allmonatlich hat während dieser Zeit die Rundschau, also nun sechzigmal, ihre Stimme erhoben. „Daß ich euch immer einerlei schreibe, verdrießt mich nicht und macht euch desto gewisser." Diese Worte durfte dem großen Lehrer der Heiden (Phil. 3, 1.) der Rundschauer nachsprechen. Denn erhaben, ja, unendlich erhaben war das Thema aus seiner Predigt, — wie klein und schwach auch immer der Prediger — das Thema: „Recht und Freiheit aus Gott."

Aber das Vaterland und die Welt umher sind ruhiger geworden. Die Gegensätze haben ihren Kampfplatz dahin verlegt, wo allein der Kampf recht ausgekämpft werden kann, auf das Gebiet der Kirche, auf das Gebiet, wo wir zwar auch mit Krisen des Moments, aber mit solchen Krisen zu thun haben, die zugleich Krisen der Ewigkeit sind, wo daher „tausend Jahre sind wie Ein Tag und Ein Tag wie tausend Jahre."

Diese Umstände motivirten den Entschluß, aus den Monats- jetzt Quartal-Rundschauen zu machen. Zu Michaelis sollte die nächste erscheinen. Sie sollte auf den gesicherten Weltfrieden zurück, vorwärts aber in die ungewisse Zukunft des Preußischen Kammer-Wesens schauen und in die, viel tieferen und entscheidenderen, Bewegungen der christlichen Kirche. Denn, ob Kopfzahl, ob Stände, ist erst die zweite oder nicht einmal die zweite, — ob Fleisch und Welt, ob Geist aus Gott, das ist die oberste Frage des Jahrhunderts.

Da aber geht von Mund zu Mund durch die befreundeten und durch gegnerischen Kreise die Frage: „Was wird aus der Kreuzzeitung?" Und diese Frage sucht ihre Antwort, nicht unbillig, in der Rundschau, die sonach diesmal nicht in die Runde, sondern nur auf diesen Einen Punkt zu schauen hat.

Die Genesis der Kreuzzeitung ist, wenn man von früheren unreifen Plänen und von Fehlgeburten absieht, in den Märztagen selbst zu suchen. Kaum war das Gericht und die Schande mit unerhörter Schnelligkeit hereingebrochen über Deutschland und über Preußen, als die Gründung der Kreuzzeitung, ihre Tendenz und ihre Doctrin, ihr Motto und als ihr Symbol das eiserne Kreuz festgestellt wurde, welches mehr noch, als in eine ruhmvolle Vergangenheit des Vaterlandes, auf den Mensch gewordenen Gott hinweist, als auf das Ziel Derer, die wahrhaft vorwärts wollen. Mitten in den Alles überströmenden Fluthen des Radicalismus und Liberalismus, — während Machthaber groß und klein, vom Staatsminister bis zum Burgemeister, während Landesvertreter von allen Ständen und Farben feldflüchtig ihre Fahnen wegwarfen und die Reichs-Kleinodien dem Feinde übergaben, — als noch eisiges Entsetzen die Conservativen lähmte und das gute bezeichnende Wort Reaction, auf dessen Inhalt Alles ankam, noch ein Schreckbild war auch für die, welche — ins Ohr — einander „Wohlgesinnte" nannten, — da entstand der Plan und reifte rasch zum Entschlusse, Gebrauch zu machen auch unsererseits von der märzerrungenen Preßfreiheit, um Zeugniß abzulegen wider die Schmach der politischen Presse, die, so weit die Deutsche Zunge klingt, dem schmutzigen Popanz der Revolution die Füße leckte, und um das uralte, das ewige Panier des Rechts und der Freiheit hoch fliegen zu lassen über den wüsten Wogen der Frechheit und des Abfalls, der Untreue und der Gottlosigkeit. Ein Entschluß, ein Unternehmen, welches damals selbst von solchen, die mit unserer Tendenz sympathisirten, — wir könnten die Namen nennen, — als unmöglich und gefährlich mit wehmüthigem Mitleiden belächelt wurde.

Wir gehn nicht darauf aus Jemand zu rühmen, am wenigsten uns selber. „Wenn ihr Alles gethan habt, was euch befohlen ist" — so mahnt uns der Mund der Wahrheit —, „so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan was wir zu thun schuldig waren." Und wir haben bei Weitem nicht Alles gethan, was uns befohlen war, bei Weitem nicht Alles, was wir zu thun schuldig waren.

Aber ehe man eine Festung demoliren läßt, die aufrecht stand, als ringsum die Festungen capitulirten, eine Festung, die noch steht und die niemals capitulirt hat, ist es billig an den Schweiß zu erinnern, mit welchem sie gebaut, und an die Gefahr, mit welcher sie behauptet worden ist.

Vierzehn Tage nach dem Zeughaussturme, in jenen Sommertagen des Jahres 1848, als die Narrheiten und Frevel der Revolution, obgleich in Neapel, in Prag und in Paris schon blutig gezüchtigt, dennoch in Florenz, in Rom und im Herzen des Vaterlandes, in Frankfurt, in Wien und in Berlin noch in voller Blüthe standen, als die Narren und Frevler, immer höher klimmend, einen Gipfel des Unsinns und der Sünde nach dem andern erstiegen, — da erschien die Kreuz-Zeitung zuerst, und die bloße Thatsache ihrer Existenz — wir wissen es aus vielen Zeugnissen — tröstete und erquickte, stählte und sammelte viele treue Herzen. Sie widmete allen ersten Lebenszeichen der erwachenden Reaction, besonders der Preußischen Reaction, ihren kräftigenden Beifall und ihren treuen Beistand. So im August der Weigerung der dreifarbigen Huldigung von Seiten unseres schwarz-weißen Heeres, dem Junker-Parlamente, als „erster Kammer" neben der Sing-Akademie, und dem guten Werke des Königs, dem rettenden Dänischen Waffenstillstande; so im September dem zeitgemäßen Gedanken eines militairischen Ministeriums gegenüber dem, jetzt freilich lächerlichen, damals aber furchtbaren Sturme der Sing-Akademie auf die Armee. In der Armee wies die Kreuz-Zeitung den Lebens-Nerv Preußens nach und den Beruf Preußen zu retten. Im October sprach sie einsam, aber laut und mit Flammen-Worten, die Scham und den Zorn aus, der in allen treuen Herzen glühte, als nun der tiefste uns verordnete Abgrund der Schande erreicht war. Und im November, rings umgeben von Aufruhrdrohungen und von wirklichem Aufruhr, als nicht bloß der Radicalismus, als auch der Liberalismus durch alle seine Nüancen bis zur zahmsten, ja! bis zur loyalsten Nüance hinauf, als besonders die nachmaligen Männer von Gotha und Erfurt, als die Zeitungen im Chor, die frechen der Revolutionärs und die feigen der Philister, entweder offen widerstanden, droheten und schmäheten, oder doch mit langen Gesichtern und bedenklichen Mienen jede Mannesthat, so viel an ihnen war, hemmten und lähmten, — da begrüßte die Kreuz-Zeitung freudig den Entschluß des Königs, durch des Grafen Brandenburg kühne That Preußen und Deutschland von dem Abgrunde zurückzureißen, an dessen Rande wir taumelten.

Aber alles dieß war nur ein Anfang der Kriege des eisernen Kreuzes, ein guter Anfang zwar, der die hin und her flackernde Flamme des Vertrauens auf Einen Punkt concentrirt und Männer gesammelt hat um dieses vaterländische und heilige Symbol, aber doch nur ein Anfang. Die Aufgaben wurden feiner und, in sofern wenigstens, schwieriger.

Die Staatsretter selber octroyirten die Charte Waldeck. Da galt es dieses März-Product zu reinigen, wenigstens von dem tödtlichsten Gifte, von den Satzungen, welche alljährlich die Preußischen Finanzen und somit Preußen selbst der blanken baaren Kopfzahl zur Disposition stellten, welche den Christen die Civil-Ehe aufdrangen, welche die Kirche Christi zur Secte und den lebendigen Gott selbst zu einer für den Staat indifferenten Privat-Meinung degradirten. Es galt weiter, die Königliche Botschaft vom Januar 1850 durchzusetzen, welche neben den ursprünglichen Geist in diese Charte einen ganz andern, entgegengesetzten, Geist und dadurch einen Zwiespalt gepflanzt hat, durch den ihre Popularität auch nach links, und somit ihre Kraft zu schaden, zusammengebrochen ist.

Die Staatsretter hielten sich auch nach ihrem Siege für gebunden an die März-Verheißungen bis hinab — man vergißt so etwas und glaubt es jetzt kaum — zu dem Verfassungs-Eide der Armee. Es kam also darauf an, den von der Untreue abgedrungenen und von der Furcht geleisteten Verheißungen gegenüber die alten heiligen Verheißungen ins Gedächtniß zurück und zur Anerkennung zu bringen. Es galt den blauen Dunst wegzublasen, hinter welchem der Wort- und Eidbruch für sich die Heiligkeit des Wortes und des Eides anzurufen sich erfrechte, und die echten Fundamente des Rechts, der Freiheit und der Macht Preußens zu behaupten, welche im März weg zu „verheißen" Niemand befugt gewesen war.

Nach dem November-Siege, nach der Zurückweisung der Kaiser-Krone Simson, nach dem schmählichen Falliſſement der Paulskirche wurde dennoch die insolvente Erbschaft Gagern-Gotha noch angetreten, nicht bloß unter Camphausen's, sondern unter dem Beifall einer großentheils conservativen Mehrheit der Ersten Kammer. Es galt also den Abgrund von Verderben und Gottlosigkeit nachzuweisen, der in den Frankfurter Grundrechten enthalten und in die Grundrechte der Charte Quasi-Gagern übergegangen war. Es galt, Preußen vor der Vernichtung zu bewahren, die uns Camphausen, gehoben von dem günstigen Winde der öffentlichen Meinung, — auch der Meinung vieler Conservativer — im August 1849 mit würdevoller Ruhe und Unpartheilichkeit ankündigte und ausmalte. Es galt, Deutschland vor dem Zerreißen nicht in zwei, sondern in viele, mindestens in drei, Fetzen zu bewahren, in Fetzen, die zunächst dem geistlosen Gothaischen Constitutionalismus und dann den rettenden fremden Mächten, unter diesen besonders Frankreich, dem Heimathslande der Freiheit, zur Beute geworden wären. Diesen Kampf, für welchen wenig Dank, — auch da, wo man ihn am liebsten gefunden hätte, — zu hoffen war, und wenig Dank geerntet worden ist, — er ist unter dem schwarz-weißen Banner des eisernen Kreuzes bis nach Erfurt und bis über Erfurt hinaus tapfer und mit Erfolg durchgeführt worden.

Und als nach dem völligen Bankbruch auch dieses Stiefkindes der Paulskirche die Krisis die höchste Spitze erreichte, als Preußen nicht Partei zu ergreifen wußte für oder wider Bayrhoffer, als nicht bloß ein brudermörderischer, nein! ein selbstmörderischer Krieg fast schon ausgebrochen war, ein Krieg, in welchem Preußen durch Siege seinem Untergange entgegen gegangen wäre, und vor der Schande ruhmlos in den Abgrund der Revolution zu versinken nur noch durch rasch entscheidende Niederlagen bewahrt werden konnte, — da stand die Phalanx des eisernen Kreuzes, während sie mit der ganzen Nation das erfrischende Bewußtsein der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes neu ergriff, auf der Seite der Staatsmänner, welche in Olmütz Preußen, Oesterreich und die Existenz und Einheit von Deutschland gerettet haben.

Damals war es, als ein Preußischer Staatsmann, der nichts weniger als ein Kreuz-Zeitungs-Mann ist, — wir könnten auch hier den Namen nennen, — aussprach, keine Regierung, welche die Kreuz-Zeitung unterdrücke, könne sich in Preußen auch nur vier Wochen halten.

Es kamen andere Zeiten, Zeiten, wo es galt, für die Freiheit einzustehen, für die Freiheit aus Gott, die der Tendenz des eisernen Kreuzes eben so wesentlich ist, als die Autorität, als das Recht aus Gott. Wir können aber hier nur daran erinnern, mit welcher Entschiedenheit und, im Ganzen, mit welchem Erfolge die Kreuz-Zeitung der Befleckung Preußens durch absolutistische Sympathieen mit dem 2. December entgegentrat, Sympathieen, denen damals so mancher Conservativer schimpflich erlegen ist.

Wir übergehen auch die Zeugnisse des eisernen Kreuzes für die Evangelische Kirche, als die Kirche, welche Preußen mit dem Leibe Christi verbindet, und für echte, katholische Katholicität, — desgleichen die Zeugnisse wider die Beraubung der Kirchen und Schulen durch die Revolution, — als Zeugnisse, welche ebenfalls nicht ohne Erfolg geblieben und noch in Aller Andenken sind.

Aber noch Eines Werkes haben wir zu gedenken, an welchem die Kreuz-Zeitung unausgesetzt die Jahre 1849, 1850, 1851, 1852 und Anfang 1853 hindurch gearbeitet hat.

Schon in der Blüthezeit des tollen Jahres hatte Waldeck mit dem ihm eigenen politischen Scharfblicke die Seinigen gewarnt, nicht zu viel zu hoffen von einer, wenn auch noch so radicalen, Verfassungs-Urkunde; erst eine radicale Gemeinde-Ordnung werde das Land wirklich und gründlich revolutioniren. Mit einem solchen Projecte, welches den März innigst einzuflößen geeignet war in das vitalste Herzblut Preußens, trat in den ersten Monaten des Jahres 1849 die Regierung hervor, dieselbe Regierung, welche nachher den Bruch mit der Revolution auf ihre Fahne geschrieben hat. Es war ein Project, in Vergleich mit welchem man die Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnungen vom 11. März 1850 fast conservativ nennen könnte. Es galt also, den Kampf zu beginnen, der anfangs gegen die Regierung, nachher Hand in Hand mit der Regierung gekämpft und erst vor wenigen Wochen, im Mai dieses Jahres, siegreich beendigt worden ist, so siegreich, daß Preußen jetzt viel besser als vor dem März gegen die damals stets drohende Revolutionirung durch eine Gemeinde-Ordnung geschützt ist.

Vergegenwärtigen wir uns einige einzelne Momente dieser unsrer Feldzüge. Noch im December 1849 erklärte sich die Erste Kammer, in welcher doch Reaction und Junkerthum schon eine große Rolle spielten, mit Ausnahme einer kleinen Schaar von vierzehn, für die bald nachher publicirten grundstürzenden Gesetze vom 11. März 1850. Mit der äußersten Anstrengung hielten dann über ein Jahr lang die Männer des eisernen Kreuzes die wankenden Pfeiler des Vaterlandes fest. Schon 1849 hatten sie das damals unerhörte und fast lächerlich klingende Wort: „Provinzialstände" ausgesprochen. Aber erst im April 1851 trat Denzin-Itzenplitz als eine Gestalt von Fleisch und Bein hervor aus dem gespenstischen Nebel des Kammerthums. Und als nun die Regierung selbst, erstarkt durch die Entschiedenheit ihrer besten Freunde, die staatsmännische und kühne Maaßregel der Berufung der Provinzial-Landtage durchführte, da erlebte die Partei des eisernen Kreuzes den Schmerz, — einen der stechendsten im politischen Leben, — daß ein Theil ihrer Glieder abfiel und seine Waffen, die noch heute nicht ruhen, gegen sie kehrte. Es war mehr die Noth des Jahres 1848, als wahre Einheit der Wurzeln der Gesinnung, gewesen, die uns mit ihnen verbunden hatte. Doch auch diesen Stoß, der, in einem kritischen Momente und unversehens ausgeführt, das Herz bluten machte, haben wir und hat mit uns die Regierung verwunden, und auf diesem Gebiete hat zuletzt der entscheidendste Sieg die gerechteste Sache gekrönt.

Das Resultat aller dieser Kämpfe läßt sich dahin zusammenfassen: Preußen hat — und zwar unter allen Staaten seit 1789 nur Preußen — in seinem Innern eine wahre Reaction echten Rechts und echter Freiheit gegen die Revolution mit Erfolg begonnen, wenn auch lange noch nicht vollendet, und zwar begonnen mittelst der eroberten und umgewendeten Geschütze der Revolution selbst, mittelst der Tribüne, mittelst der freien Presse und mittelst des Partheiwesens.

Nur widerwillig und nothgedrungen hat des Rundschauers Feder diese alten bekannten Sachen noch einmal niedergeschrieben, besonders deshalb widerwillig, weil bekanntlich „Eigenlob stinkt". Wie viel lieber hätte er, als Buß-Prediger, die eisernen Kreuz-Männer und vor Allen sich selbst gestraft wegen der vielen uns zur Last fallenden Unterlassungs- und Begehungs-Sünden der Kreuzzeitung, — denn nicht allein, meist nicht einmal hauptsächlich, die Redaction, sondern die Parthei ist verantwortlich für die Sünden ihres Organs, — Sünden, die vielleicht Niemanden schmerzhafter brennen, als gerade den Rundschauer in seinem engen Verhältnisse zur Parthei des eisernen Kreuzes. Wir wissen ja, wie kräftig-wirksam das Gebet des Zöllners vor dem des Pharisäers gewesen ist. Nur daß der Rundschauer schon als Jüngling 1815 in Belgien und in Frankreich gelernt hat, in dem Feldherrn, den er damals täglich vor Augen sah und der Preußens Schlachten schlug und gewann, das Werkzeug Gottes zu unterscheiden von dem mit Schwachheit und Sünde nur allzusichtlich behafteten Menschen.

Aber was ihm doch Muth macht, was ihn drängt, auch diese ein- und sechzigste Rund-, oder vielmehr Einschau hinausgehen zu lassen, das ist ihr Zweck, der Zweck nähmlich, die Parthei-Genossen aufzuwecken aus dem Schlafe, in den sie so große Lust haben zurück zu sinken.

„Ich habe nähere Pflichten, Pflichten, die mir ein Feld der Thätigkeit eröffnen, welches sicherere Früchte verspricht, als Kammerthum und Politik." Diese Worte sind abgeschrieben aus zwei fast gleichlautenden ganz neuen Briefen zweier conservativer Freunde und Partheigenossen an den Rundschauer. Diese Freunde bedenken nicht, daß sie damit die conservative Partei selbst in den Grund bohren, das Schiff, auf welchem das Vaterland das wüste Meer der Revolution durchsegelt und den Hafen noch lange nicht erreicht hat.

Und dieser Partei werden usurpatorische Herrschergelüste vorgeworfen, Tendenzen, in die revolutionäre Vollgewalt pseudo-constitutioneller Kammern einzutreten!

Oder ist der Feind, der uns 1848 niedergeworfen hat, definitiv besiegt? Ist die Reaction vollendet? Ist Preußen reorganisirt auf den ewigen Grundlagen der göttlichen Wahrheit, der christlichen Kirche, des Glaubens, des Rechts, der Sitte und der Freiheit? Ist Preußen gerüstet, in wieder gewonnener Kraft dem abtrünnigen Jahrhundert die Spitze zu bieten, gerüstet, seine Freunde, insbesondere ganz Deutschland zu stählen mit neuer Macht, gerüstet, seine Feinde zu schrecken und zu besiegen? Schauet um euch und — verstummt!

„Nähere Pflichten", „Pflichten, deren Erfüllung sicherere Erfolge verspricht, als die Politik", hat eben jeder freie und fähige Mann auf sich. Ja, man könnte den freien und der Theilnahme am Regimente fähigen Mann so definiren, daß er ein solcher ist, welcher dergleichen nähere Pflichten auf sich hat. Den Adel insbesondere definirt der Französische Legitimist Fievée als den Stand, der dem Staate umsonst dient. Und der Krieg, das eigentliche Handwerk der Ritterschaft, verspricht niemals sichere Erfolge.

Ist es wahr, daß eine bureaukratische Regierungsweise, eine Regierung ausschließlich durch bezahlte Schreiber und Juristen, die einzig mögliche Regierungsweise für Preußen, daß sie die populärste von allen, daß sie die namentlich bei der Ritterschaft populäre Regierungsweise ist?

Nein! antworten wir auf diese schmachvolle Frage, und abermals nein! jenen Briefschreibern und dem Augenschein ins Angesicht. Die Ritterschaft insbesondere ist nicht Willens zu Bauern sich degradiren zu lassen, „die Front gegen den Mist, den Rücken gegen den Feind" (um in dieser retrospectiven Rundschau ein Wort aus dem Junker-Parlament von 1848 zu wiederholen). Es genügt nicht, das Vaterland aus dem Märzkoth gezogen zu haben, wenn wir es nun in d.n Juli- oder Februar- oder December-Koth (Frankreich hat schon viele Monate beschmutzt) wieder hineinfallen lassen. Wir sind entschlossen, ein Ganzes zu bleiben, um nicht, wie 1848, einzeln niedergehauen, oder, was schlimmer ist, einzeln gefangen zu werden. Der erhabene Beruf des geliebten Vaterlandes, der noch lange nicht erfüllt ist, schließt uns auch ferner zusammen zu gliedlicher und thatkräftiger Einheit, zu gemeinsamen Thaten und Leiden, zu Einem Kampfe und zu Einem Siege.

Aber ist dem so, so fragen wir weiter: wie kann der Conservatismus bestehen ohne eine conservative Parthei, oder wie kann die conservative Parthei bestehen ohne ein Organ, ohne ein Panier und ohne einen Mittelpunkt?

Jeder Bienenschwarm vermag einen Weisel zu produciren, — die conservative Parthei nicht einen Wort- und Schriftführer?

Wir richten an das Gewissen jedes der Unsrigen die Frage, was er gethan hat und was er noch thun will, um uns als Parthei, und um für uns als Parthei unser Organ, unser Panier, unsern Mittelpunkt zu erhalten?

Die Antworten auf diese Fragen beantworten zugleich die Frage nach der Zukunft der Kreuz-Zeitung.

Rohrbeck, in den Jahrestagen der Juli-Revolution 1853.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Allerhöchstihrem General-Adjutanten, General-Lieutenant von Gerlach, die Anlegung des von des Kurfürsten von Hessen Königlicher Hoheit ihm verliehenen Großkreuzes vom Wilhelms-Orden, dem Commandeur der 5. Division, General-Lieutenant von Wussow, die Anlegung des von des Königs von Baiern Majestät ihm verliehenen Großkreuzes vom St. Michael-Orden; dem Oberst-Lieutenant von Fallois des 1. Garde-Regiments zu Fuß die Anlegung des von des Kurfürsten von Hessen Königlicher Hoheit ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes 2. Klasse vom Wilhelms-Orden, so wie dem zur Dienstleistung bei Allerhöchstdemselben commandirten Rittmeister Grafen von Bismarck-Bohlen vom Garde-Dragoner-Regiment die Anlegung des Ritterkreuzes von vorgedachtem Orden zu gestatten; ferner

Den Landgerichts-Rath Freiherrn von Proff-Irnich zu Köln zum Appellationsgerichts-Rath daselbst; desgleichen

Die Rechtsanwalte und Notare Marchand und Gall hierselbst und Kuhlmeyer in Brandenburg zu Justizräthen, so wie den Kammergerichts-Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor Friese und den Kreisgerichts-Deposital- und Salarien-Kassen-Rendanten Koencker in Prenzlau zu Rechnungsräthen zu ernennen.

Berlin, den 28. Juli.

Seine Majestät der König von Baiern sind nach Dresden abgereist.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Bei den Provinzial-Taubstummen-Anstalten zu Büren und Soest sind die Hülfslehrer Dornseifer zu Büren und Sest zu Soest zu ordentlichen Lehrern ernannt worden.

Kriegs-Ministerium.

Die unterzeichnete Commission tritt für den am 1. October d. J. bevorstehenden Einstellungstermin im Anfange des Monats September d. J. zusammen und fordert diejenigen, welche auf die Vergünstigung des einjährigen freiwilligen Militairdienstes Anspruch machen wollen, oder die Eltern oder Vormünder derselben hierdurch auf, die desfallsigen, von den durch die Bekanntmachung des Königlichen Ober-Präsidii der Provinz Brandenburg vom 5. September 1822 (Amtsblatt Nr. 37) vorgeschriebenen Zeugnissen (nämlich dem Geburtsschein, dem Schulzeugnisse und der schriftlichen Bescheinigung des Vaters oder Vormundes, mittelst welcher derselbe zur Bestreitung der durch jenen Militairdienst entstehenden Ausrüstungs- und Unterhaltungskosten aus eigenen Mitteln sich verpflichtet) begleiteten Anträge bis spätestens den 15. August d. J. in unserem Geschäftslocale, Niederwallstraße 39, einzureichen.

Die zu der in Rede stehenden Vergünstigung Angemeldeten werden zu den anzumeldenden Terminen Behufs Feststellung ihrer körperlichen Diensttauglichkeit, resp. wissenschaftlichen Qualification seiner Zeit noch besonders vorgeladen werden.

Später eingehende Anträge können erst für den nächstfolgenden Termin berücksichtigt werden.

Berlin, den 28. Juli 1853.

Königliche Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienste.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Mit Bezug auf die bevorstehende Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Putbus sollen vom 5. August c. ab bis auf Weiteres durch das Post-Dampfschiff „Königin Elisabeth" tägliche Fahrten zwischen Putbus und Swinemünde unterhalten werden. Die Abfertigung des Schiffes wird erfolgen

aus Putbus täglich 6 Uhr früh,
aus Swinemünde täglich 4 Uhr Nachmittags.

Die Ueberfahrt wird in etwa 5 Stunden zurückgelegt.

Das Passagegeld beträgt:
für den ersten Platz 1 Thlr. 25 Sgr.,
für den zweiten Platz 1 Thlr. 15 Sgr.,
für Domestiken in Begleitung ihrer Herrschaften 1 Thlr.,
Kinder unter 12 Jahren zahlen auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte.

Jeder Passagier hat 100 Pfund Reisegepäck frei. Für das Mehrgewicht sind 7½ Sgr. pro 100 Pfund zu entrichten. Frachtgüter werden nicht befördert.

Da das Dampfschiff „Mercur" täglich mit Ausnahme des Sonntages, nach Ankunft des Frühzuges aus Berlin von Stettin nach Swinemünde abgeht und daselbst gegen 4 Uhr Nachmittags eintrifft, so wird auf dem Wege über Stettin und Swinemünde sich eine wöchentlich sechsmalige ununterbrochene Verbindung von Berlin nach Putbus ergeben.

Berlin, den 28. Juli 1853.

General-Post-Amt. Schmückert.

Polizei-Präsidium.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters auf dem Neuen Markte muß der längs der Häuser Nr. 10 bis 16 führende Fahrdamm vom 28. d. M. ab und später längs der Häuser Nr. 1 bis 9 bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 27. Juli 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Abgereist: Der Unter-Staatssecretair im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von Pommer-Esche, und

Der General-Director der Steuern, von Pommer-Esche, nach Bad Homburg.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Die zunächst bis zum Ablaufe dieses Quartals hergestellte innere Organisation dieses Blattes erlaubt es uns heute um so eher wieder, unser Schweigen zu brechen, als wir nicht zu fürchten haben, äußeren Hindernissen unserer Artikel zu begegnen.

Aus den Ereignissen, welche in der Deutschen Tagespresse der jüngsten Zeit vorkamen, scheint uns die Uebernahme der Redaction der „Deutschen Volkshalle" durch Herrn von Florencourt das bedeutendste, und wir fühlen uns schon deshalb verpflichtet, darauf zurückzukommen, weil dieser Publicist in den Artikeln, mit denen er seine neue Thätigkeit eröffnete, vorzugsweise auch unserer und der Krisis unserer Zeitung gedachte. Bei aller Anerkennung, die wir dem Tone und der Haltung dieser Artikel schulden, müssen wir uns doch auf das Entschiedenste gegen die Richtung wenden, welche sie gegen uns, gegen den evangelischen Staat, gegen die ganze Reformation und gegen unsere Kirche eingeschlagen haben. Herr v. Florencourt glaubt, daß unsere Zeitung untergehen müsse, weil wir in unauflösliche Widersprüche verwickelt wären. Zwei unvereinbarliche Gegensätze, Gnade und geistiger Tod, ewiges Recht und menschliche Willkür stritten um die Herrschaft bei uns, sie könnten niemals friedlich bei einander wohnen. So wahr diese Schlußworte sind, so wahr ist es leider auch, daß wir, wie unsere Zeitung, wie alles menschliche Sein und alle menschlichen Producte an dieser Gegensätzlichkeit kranken: sie tritt überall hervor, wo Leben ist, eben sowohl innerhalb, als außerhalb der katholischen Kirche. Die eigene Geschichte derselben belegt dies mit tausend Beispielen; aber dieselbe Geschichte, wie jede andere, weist auch nach, daß gerade im Kampfe dieser Gegensätze der ewigen Gesetzlichkeit und der sündlichen Willkür und durch diesen Kampf die großen Entwickelungen des kirchlichen und politischen Bewußtseins und in ihnen das Wachsthum in Kirche, Staat, Kunst und Wissenschaft ermöglicht wird. So kann also Herr v. Florencourt, indem er einen thatsächlichen Zustand nicht bloß unserer, sondern aller menschlichen Natur constatirt, aus demselben nur das Gegentheil seiner Folgerungen ableiten, und es fehlt ihm aller Grund und alle Berechtigung, dem „Protestantismus" eben darum, weil derselbe diesen Gegensatz am tiefsten erkannt und stets am schärfsten hervorgehoben hat, die Lebensfähigkeit, „den frischen jugendlichen Glauben an sich als an eine Weltmacht", abzusprechen. Denn grade dadurch hat sich der „Protestantismus", hat sich die evangelische Kirche ihre Entwickelungsfähigkeit begründet, daß sie in tiefster Erkenntniß jenes Gegensatzes einen weiten Zwischenraum zwischen ihre gegenwärtige Wirklichkeit und zwischen ihre Idee setzte, einen Zwischenraum, den die katholische Kirche in Mißachtung ihrer Geschichte und ihres Zustandes für sich nicht anerkennen will.

— Ihre Majestäten der König und die Königin trafen gestern Abend gegen 8 Uhr von Sanssouci hier ein und begaben Allerhöchstsich ohne Verzug nach Charlottenburg. Se. Majestät der König trafen von dort heute früh 7¾ Uhr auf dem Stettiner Bahnhofe ein, um die Reise nach der Provinz Preußen anzutreten. Se. Majestät wurden hier außer dem Gefolge für die Reise empfangen von dem Minister des Königl. Hauses, Ober-Kammerherrn Grafen zu Stolberg-Wernigerode, dem General der Infanterie Freiherrn Hiller v. Gärtringen, dem Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel, dem General-Lieutenant v. Gerlach, dem Kaiserl. Russ. General-Lieutenant v. Benckendorff, dem Unterstaatssecretair Frhrn. v. Manteuffel. Die Abreise Sr. Majestät mittelst Extrazuges erfolgte sogleich nach der Ankunft Allerhöchstderselben auf dem Bahnhofe. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich der General-Adjutant, General Graf von der Groeben, der Minister von der Heydt, der Oberst v. Schöler, der Geheime Cabinetsrath Illaire, der General-Post-Director Schmückert, der Polizei-Präsident v. Hinckeldey, der Geheime Ober-Baurath Mellin, der Flügel-Adjutant, Major v. Schlegell. Se. Majestät werden heute bis Danzig reisen und morgen (Sonntag) daselbst verweilen.

— Ihre Majestät die Königin haben Allerhöchstsich heute früh 8 Uhr von Charlottenburg nach Sanssouci zurückbegeben.

— Se. Majestät der König von Baiern hat dem Minister-Präsidenten Frhr. v. Manteuffel den St. Hubertus-Orden verliehen. (C.-B.)

— Gestern Vormittag empfing der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel eine aus der Rheinprovinz hier eingetroffene Deputation, welche die Beschleunigung des Baues der Kölner Rheinbrücke erbat.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel hat sich heute, nachdem er sich von Sr. Majestät dem Könige auf dem Stettiner Eisenbahnhofe beurlaubt hatte, nach der Nieder-Lausitz begeben, wird jedoch schon im Laufe der nächsten Woche von dort hierher zurückkehren. Nachdem der Minister-Präsident dann während einiger Tage die laufenden Geschäfte seines Ressorts erledigt haben und auch Behufs Erledigung der vorliegenden dringenden Geschäfte einer Sitzung des Staats-Ministeriums präsidirt haben wird, begiebt sich derselbe zu Sr. Majestät dem Könige nach Putbus.

— Der Justizminister Simons hatte sich, wie das „C.-B." hört, deshalb nach Heringsdorf begeben, um mit dem dort anwesenden Minister der geistlichen Angelegenheiten v. Raumer eine Besprechung über eine beiden Ministerien vorliegende Angelegenheit zu halten.

— Se. Durchlaucht der Königl. General-Lieutenant à la suite der Armee Prinz Heinrich LXVII. zu Reuß-Schleiz ist aus Thallwitz in Sachsen, und der Kaiserl. Russische Kammerherr und Wirkliche Staatsrath Fürst Meschtschersky aus Köln hier angekommen.

— Der Königl. Kammerherr und außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe v. Brassier de St. Simon ist aus Stockholm und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Holms aus London hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers v. Grünewald ist nach St. Petersburg, der Großherzoglich Oldenburgsche General-Lieutenant und Kammerherr von Gayl nach Oldenburg, der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath Retschajef nach Hamburg, der Königliche Kammerherr und Erb-Schenk in Alt-Vorpommern von Heyden-Linden nach Kissingen und der Königlich Schwedische Consul Heftge nach Christiania von hier abgereist.

— Bis zur Rückkehr des zur Zeit beurlaubten Ober-Regierungsraths Lüdemann wird der Regierungsrath v. Mörner den Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey vertreten.

— Die polizeiliche Beaufsichtigung der Polnischen Flüchtlinge soll in Folge der durch das Gesetz vom 30. Mai d. J. veranlaßten Einführung der Städte-Ordnung überall in den Städten, wo die Polizei-Verwaltung nicht einer Königlichen Behörde übertragen ist, durch den Bürgermeister unter unmittelbarer Controle des Kreis-Landraths geübt werden.

— Zu der gestern aus der Norddeutschen Zeitung entlehnten Stettiner Nachricht, daß für das Preußische Post-Dampfschiff „v. Nagler" bei seiner jüngsten Fahrt nach Stockholm eine Quarantaine von 17 Tagen festgesetzt gewesen, auch die Verkürzung derselben nur in Rücksicht auf die Bestimmung des Schiffes, Se. Maj. den König von Pillau nach Putbus überzuführen, stattgefunden, nachdem seine Ladung von einem Schwedischen Dampfboote an Bord genommen worden, geht uns von zuverlässiger Seite eine Berichtigung zu. — Eine Quarantaine für den Bereich von 17 Tagen existirt nicht; dieselbe ist für Schweden mit Einschluß der Reisetage nur auf zehn Tage normirt. Die Quarantaine-Station befindet sich einige Meilen vor Stockholm, und es fand die Verladung der Fracht auf Schwedische Schiffe nicht nur in diesem Falle statt, sondern ist gegenwärtig Regel, um während der Quarantaine keine Verzögerung im Schiffs- und Handelsverkehr eintreten zu lassen.

— Am morgenden Sonntage (10. nach Trinitatis) wird folgendes schon früher erwähnte Circular, welches der Oberkirchenrath im Mai d. J. an die Consistorien gerichtet hat, zur Anwendung kommen: „Das hiesige Comité der Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden hat uns mitgetheilt, daß eine Anzahl von Geistlichen den Entschluß gefaßt haben, an dem 10. Sonntage nach Trinitatis (an welchem das Evangelium von der Zerstörung Jerusalems handelt, Luc. 19, 41) jedesmal die Bekehrung Israels zum Gegenstande des besonderen Zeugnisses und der Fürbitte zu machen, und zugleich den Wunsch ausgesprochen, daß der Gedanke, am 10. Sonntage nach Trinitatis die Mission unter Israel zum besonderen Gegenstande der Predigt und des Gebets zu machen, den evangelischen Geistlichen des Vaterlandes zur Erwägung und Nachahmung empfohlen und dabei an die alte kirchliche Sitte,

an diesem Sonntage (etwa Nachmittags) die Geschichte der Zerstörung Jerusalems in der Kirche vorzulesen, erinnert werden möge. Wir nehmen keinen Anstand, das Königl. Consistorium hiervon zur geeigneten weiteren Veranlassung an die Geistlichen seines Bezirks in Kenntniß zu setzen."

— Den permanenten Chaussee-Arbeitern ist durch eine Verfügung des Handels-Ministers ein besonderes Abzeichen verliehen worden, bestehend aus einem an die Kopfbedeckung zu heftenden Messingschilde mit der Aufschrift „Chaussee-Arbeiter". Die Kosten dafür haben die Chaussee-Unterhaltungs-Fonds der Regierungen zu tragen.

— Das neueste Blatt der „Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft" enthält: Statistik der Einfuhr des Steuer-Vereins; Preußens Bergwerks-Betrieb von 1852; Statuten der Nieder-Oesterreichischen Escompte-Gesellschaft; Geschäfts-Uebersicht der Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft; Badens Auswanderung; Württembergs Volkszählung; Frankreichs Criminal-Statistik; Zoll-Verordnungen verschiedener Länder. — Die Beilage „Versicherungs-Zeitung" enthält: Kindersterblichkeit zu Hamburg und Berlin; die Privat-Feuerversicherung in Bremen; Alte Ansichten über Feuerwehr; Jahresbericht der Sächsischen Renten-Versicherungs-Anstalt; Verluste auf den Nordamerikanischen Seen; Londons Feuer-Statistik von 1833 — 1850.

— Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält eine Verfügung des Justiz-Ministers vom 21. v. M., betreffend die den Depositalmassen bei Transferirungen von Privat- und Pfandbriefs-Activis anzurechnenden Zinsen, und die allgemeine Verfügung vom 22. d. M., den Kostenansatz für die Verhandlung und Entscheidung über Präjudicial-Einreden betreffend. — Dasselbe Blatt enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals, in welchem der Gerichtshof die Ansicht ausführt, daß die Befugniß zum selbstständigen Betriebe eines Gewerbes nur durch ein Prüfungs-Attest, welches die Prüfungs-Commission des Wohnorts oder des Orts der Beschäftigung des Candidaten ausgestellt hat, erlangt werden könne; und daß die Verwaltungsbehörden nur allein darüber zu befinden haben, ob eine solche Prüfung und das in Folge dessen ausgestellte Attest für gültig zu erachten sei oder nicht. — Ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte über die Unzulässigkeit des Rechtsweges gegen baupolizeiliche Anordnungen der Verwaltungs-Behörden.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg zum Gen.-Lieut. und Chef des 4. Kür.-Regts. ernannt; ferner ist Puttkammer, Hauptm. vom 34. Inf.-Regt., zum Major befördert; Graf v. Bismarck-Bohlen, Rittm. vom Garde-Drag.-Regt., commandirt zur Dienstl. bei Allerhöchst Sr. Majestät Person, dem Regt. aggregirt; v. Münchow, Oberst-Lieut. und 2ter Commandant von Erfurt, gestattet, die Uniform des 34. Inf.-Regts beizubehalten, und ist derselbe bei diesem Regiment à la suite zu führen; v. Januschowsky, Hauptm. vom 26. Inf.-Regt., zum Major, v. Kampz, Hauptm. und Artillerie-Offizier vom Platz Neisse, zum überzähl. Major befördert; Hartmann, Major à la suite des 5. Artill.-Regts. und Mitglied der Artill.-Prüf.-Commiss., zum Mitgliede der Prüf.-Commiss. für Artill.-Pr.-Lieuts. ernannt; v. Willich, Hauptm. vom 32. Inf.-Regt., zum Major und Commandeur des 1. Bataill. 31. Landw.-Regts. befördert; v Harder, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt Führer des 2. Aufgeb. vom 2. Bat. 2. Landw.-Regts., der Char. als Oberst beigelegt; endlich v. Puttkammer, Rittm. vom 5. Hus.-Regt., als Major, Hanstein, Hauptm. vom 27. Inf.-Regt., als Major, Beiden mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. und Pension, und Freitag, Oberst-Lieut. und Commandr. des 1. Bats. 31. Ldw.-Regts., mit der Unif. 36. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, der Abschied bewilligt. — Das Milit.-Wochenbl. enthält ferner eine Nachweisung derjenigen Behörden und Personen, an welche die Requisitionen wegen Vollstreckung der Execution gegen Offiziere und Beamte der Militair-Verwaltung auf Gehalt und Pensions-Abzüge vom 1. Juli 1853 an zu richten sind.

— Wie das „Corr.-Bur." mittheilt, sind die Regierungen durch ein Ministerial-Rescript vom 20. Juni veranlaßt worden, die mit Ausfertigung von Auslands-Pässen beauftragten Behörden darauf aufmerksam zu machen, daß nur in besonders dringenden Fällen Pässe auf längere Zeit als auf Jahresfrist ausgestellt werden dürfen.

— Mit Rücksicht auf neuerliche Ereignisse ist ein Ministerial-Erlaß vom 22. Juni 1853, betreffend die Legitimationen der aus Nordamerika kommenden Reisenden, nicht ohne Interesse. Er lautet:

Von dem in dem Bericht der Königlichen Regierung vom 9. Februar d. J. zur Sprache gebrachten Umstande, daß die aus den Nordamerikanischen Freistaaten kommenden Reisenden häufig nicht mit Pässen, sondern nur mit Certificaten der Behörde ihres Heimathsorts versehen sind, habe ich dem Königlichen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Mittheilung gemacht, mit dem Anheimstellen, die Nordamerikanische Regierung auf die Unzulänglichkeit solcher Legitimationen, sowie darauf aufmerksam zu machen, daß selbige nach den hier bestehenden Paßgesetzen als zum Eintritt in die Königlichen Staaten gültige Reise-Urkunden nicht angesehen werden könnten. Dasselbe hat hierauf den diesseitigen Minister-Residenten zu Washington beauftragt, der dortigen Regierung eine gleiche Mittheilung zugehen zu lassen.

Nach der Seitens des gedachten Ministeriums an mich gelangten Erwiederung der Letzteren ist nur die Regierung der Vereinigten Staaten selbst befugt, den Bürgern der Union Pässe für das Ausland zu ertheilen. Den Regierungen (Gouverneuren) der einzelnen Staaten steht diese Befugniß nicht zu, und es ist daher ausdrücklich anerkannt, daß, wenn ein Bürger der Vereinigten Staaten sich lediglich mit einem Passe einer der einzelnen Staats-Regierungen in das Ausland begebe, derselbe kein Recht zur Beschwerde habe, wenn er von der ausländischen Regierung von dem Eingange in deren Staat zurückgewiesen werde.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ertheilt aber ihre Pässe für das Ausland nur gebornen oder naturalisirten Bürgern der Vereinigten Staaten. Die Naturalisation darf gesetzlich erst nach fünfjährigem Aufenthalte in Nordamerika bewilligt werden. Es giebt daher dort eine zahlreiche Klasse von Einwanderern, welchen Pässe von Amerikanischen Behörden überhaupt nicht ertheilt werden dürfen, nämlich alle diejenigen, deren Naturalisation als Bürger der Vereinigten Staaten noch nicht erfolgt ist, wenngleich sie, was mitunter schon nach sechsmonatlichem Aufenthalte geschehen kann, die Aufnahme zu Bürgern eines einzelnen Staats der Union erlangt haben. Da nun die Deutschen Einwanderer in Nordamerika meist ihr Unterthansverhältniß zu ihrem früheren Vaterlande aufgelöst haben, also von den Gesandten und Consuln ihres Heimathsstaates Pässe nicht mehr erhalten können, so befinden sich diese Individuen in Verlegenheit, wenn sie vor ihrer Naturalisation als Bürger der Vereinigten Staaten eine Reise nach Deutschland machen wollen.

Dieses Verhältniß hat dem diesseitigen Minister-Residenten zu Washington Veranlassung gegeben, an das Königliche Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Frage zu richten, in welcher Art man etwa den betheiligten ehemals Preußischen Unterthanen zu Hülfe kommen könnte, wenn sie durch Familien-Verhältnisse oder Geschäfte zu einer Reise nach Preußen sich genöthigt sähen?

Diese Anfrage wird, dem in Uebereinstimmung mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gefaßten Beschlusse gemäß, dahin beantwortet werden, daß es jenen Individuen überlassen bleiben müsse, sich schriftlich an die Provinzial-Regierung desjenigen Bezirks, nach welchem sie zu reisen wünschen, mit dem Gesuche um Ertheilung und Zusendung eines Eingangs-Passes zu wenden.

Die Königliche Regierung sehe ich, im Verfolg der Verfügung vom 23. Februar d. J., hiervon in Kenntniß.

Berlin, den 22. Juni 1853.

Der Minister des Innern. von Westphalen.

Stettin, 29. Juli. Heute Vormittag ist das K. Dänische Postdampfschiff „Eideren" ohne Passagiere von Kopenhagen hier angekommen.

Stralsund, 28. Juli. [Quarantaine.] Die Bestimmung über die Quarantaine wird hier strenge aufrecht erhalten. Die von Kopenhagen hierher gekommenen Schiffe, meistens Yachten, welche Holz nach Kopenhagen bringen und leer zurückkommen, sowie die von Stettin kommenden Fahrzeuge müssen unter der Aufsicht eines Wachtschiffes vor dem Hafen abgesperrt liegen. Es sind bereits mehrere Erkrankungen und zwei Todesfälle auf einem dieser Schiffe vorgekommen; in der Stadt ist bis jetzt Niemand erkrankt. Man glaubt sich hier um so mehr zur möglichsten Vorsicht verpflichtet, weil Se. Majestät der König binnen Kurzem nach Putbus kommen und sich dort einige Wochen hindurch aufhalten will. (O. Z.)

Posen, 29. Juli. Der Oberpräsident v. Puttkammer reist heute nach Bromberg zum Empfang Sr. Maj. des Königs, Allerhöchstwelcher morgen Nachmittag 5 Uhr auf der Durchreise nach Königsberg dort eintrifft.

Magdeburg, 29. Juli. [Kloster St. Augustini.] Wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt ist, hat eine städtische Deputation, bestehend aus dem ersten und zweiten Bürgermeister, den Herren Carl Denecke und Coste Seitens der Stadtverordneten-Versammlung, dem Herrn Beuchel, als einem der Aeltesten der Kaufmannschaft, und dem Herrn Pastor Meier, gestern Morgen die Ehre gehabt, von Sr. Majestät dem König in Sanssouci empfangen und sehr gnädig und freundlich aufgenommen zu werden. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters Hasselbach haben Se. Majestät nicht nur die Bitte, der Grundsteinlegung vom Neubau des Klosters Augustini beizuwohnen, sofort gewährt, sondern auch vorläufig auf den 11. September den Termin bestimmt. An diese Nachricht knüpfen sich gewiß weitere folgenreiche und freudige Ereignisse für unsere Stadt. (M. C.)

Koblenz, 28. Juli. [Locale Notizen.] Der Fremdenverkehr ist fortwährend sehr bedeutend, alle ankommenden und abgehenden Dampfschiffe sind voll, und unsere Hotels machen gute Geschäfte. Koblenz ist jetzt am Rhein. Unter den in unserer Stadt angekommenen Fremden verdient der Französische General Changarnier Erwähnung. — Es verdient bemerkt zu werden, daß das in Wetzlar sich befindende Königl. 8te Jäger-Bataillon bei einem am 22sten d. M. in einem nahe bei Wetzlar gelegenen Großherzogl. Hessischen Kirchdorfe (Waldgirmes) entstandenen Brande durch wackere Hülfeleistung, unter der Leitung des Lieutenants Schulz, sich sehr ausgezeichnet hat. — Unsere Koblenzer Männergesang-Vereine geben, unter Mitwirkung des Musikcorps des 25. Königl. Infanterie-Regiments, Concerte zum Vortheil des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins, der sich in sehr guter innerer und äußerer Zucht befinden soll. An der Spitze der katholischen Gesellen-Vereine steht der unermüdlich für die katholische Gesellen-Sache thätige Caplan Kolping in Köln. Dem Vernehmen nach legt er in der Gesellen-Sache den Accent auf die innere Zucht der Gesellen-Vereine, nicht auf die Massen.

△ **Heidelberg**, 28. Juli. [Gervinus seiner Professur enthoben.] In dem eben erschienenen Lections-Katalog des nächsten Universitäts-Semesters fehlt bereits der Name des Dr. Fischer; Gervinus' Name wird zwar noch darin aufgeführt, wie ich aber glaubhaft vernehme, ist das Rescript des Staats-Ministeriums, welches auch ihm seine Honorar-Professur und die Erlaubniß, Vorlesungen zu halten, entzieht, bereits hier eingelaufen. Dies ist in sofern von geringerer Bedeutung, als er sich selbst seiner Stellung zur Universität schon länger thatsächlich entledigt hatte; gleichwohl wird es nicht verfehlen, Eindruck zu machen, oder wenigstens dazu benutzt zu werden, daß es Eindruck mache. Auch wir bedauern, daß diese Maaßregel nöthig ward, und daß ein Mann, dessen Ruf zwar sein Verdienst weit übertrifft, von dem man jedoch früher nicht erwarten konnte, daß er bis auf seinen gegenwärtigen Standpunkt herabsinken werde, eine solche Maaßregel fast muthwillig gegen sich hervorgerufen hat. In Verbindung mit den Zeit-Ereignissen haben Selbstüberschätzung und mangelnde Kenntniß der Welt und seiner selbst, in Verbindung mit jenem „unreifen Enthusiasmus", den Hamann als das größte Unglück des Menschen bezeichnet, Hrn. Gervinus dahin gebracht, mit einem zur Krankheit gesteigerten Hochmuth die größte Hingebung an das große Publikum und an dieselbe Partei zu verbinden, über welche er sich vor Jahren wegwerfend genug zu äußern pflegte. Sind ihm doch beide nöthig, um als Literat, mit dem er längst den Gelehrten vertauscht hat, leichtfertige Bücher schreiben und für dieselben einen großen Leserkreis finden zu können. Wir wollen ihm zwar nicht vorwerfen, ja wir müssen geradezu in Abrede stellen, daß sich sein Charakter verändert habe, oder daß er das Gegentheil von dem geworden, was er war, als er, gleich seinem Lehrer Schlosser, die Welcker und Rotteck verachtete und über Börne, mit dem er jetzt, nur ohne dessen Geist, denselben Standpunkt einnimmt, den Stab brach. Aber wir glauben doch, daß er sich damals zu einem Charakter hätte entwickeln können. Selbstständig war er damals so wenig als jetzt, denn wie jetzt an die Menge, so klammerte er sich damals an ältere angesehene Männer, wie zuerst an Schlosser, dann an Dahlmann an, von denen keiner durch's Leben gebildet, und Dahlmann im Jahre 1848 über sich selbst in demselben Irrthum war, in welchem der zwar jüngere, aber doch auch schon fast funfzigjährige Gervinus öffentlich verharrt. Die Zukunft muß nun lehren, ob ihn endlich die Prozeß-Celebrität seiner sogenannten „Einleitung in die neueste Geschichte" und die gemeldete neueste Erfahrung zur Einkehr bringen, oder er sich, wie einst Welcker, mit der Suspension erst recht in's Wühler-Element stürzen und, wie Kinkel im Jahre 1848, in einem neuen 1848 die Feder vertauschen werde, wenn er sich nicht, wie wir glauben und hoffen, in der Prophezeihung und Erwartung eines neuen 1848 zu seinem eigenen Glück geirrt haben sollte.

Kassel, 29. Juli. [Zum Staatshaushalt.] In der heute Morgen stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer wurde durch den Präsidenten ein Schreiben des Kurfürstlichen Finanz-Ministeriums an die Zweite Kammer folgenden Inhalts verlesen: „Durch Allerhöchsten Beschluß vom 22. l. M. ist Allergnädigst genehmigt worden, daß der Zweiten Kammer der Landstände die Erklärung abgegeben und die Zusicherung ertheilt werde, daß, insofern sich in Zukunft, insbesondere durch die neuen Steuergesetze, eine Mehreinnahme herausstellen sollte, welche die für die letzten drei Jahre festgestellten Ausgaben überschreiten würde, über den dadurch gebildeten Ueberschuß von Seiten der Regierung nicht ohne Zustimmung der Landstände werde verfügt werden. Indem diese Erklärung und Zusicherung hierdurch ausgesprochen wird, wird die Zweite Kammer der Landstände darin die Anerkennung derjenigen vertrauensvollen Eröffnung finden, welche in deren, die allgemeine Erklärung über den Staatshaushalt und die Steuer-Bewilligungen betreffenden, Schreiben vom 28. v. Mts. mit Befriedigung entgegengenommen worden ist."

Mainz, 28. Juli. Wie das „M. J." vernimmt, ist Sr. Großherz. Hoheit dem Prinzen Emil von Hessen von dem Kaiser der Franzosen das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen worden. — Die weitere Strecke der Hessischen Ludwigsbahn von Alzheim nach Osthofen soll gegen Mitte der nächsten Woche dem Verkehr übergeben werden.

Wiesbaden, 28. Juli. Der Herzog von Cumberland K. H. ist gestern hier eingetroffen, um die Cur zu gebrauchen, und in dem Hotel „zu den vier Jahreszeiten" abgestiegen.

Schlangenbad, 27. Juli. Gestern ist Se. Majestät der König von Würtemberg nach Mainz gereist, um dort mit seiner Tochter, Ihrer Majestät der regierenden Königin der Niederlande, zusammenzutreffen.

Frankfurt, 29. Juli. [Vom Bundestag.] In der gestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung machte der Präsidial-Gesandte abermals eine vertrauliche Mittheilung bezüglich der orientalischen Frage. Der Baierische Gesandte zeigte sodann die Zustimmung seiner Regierung zur Unterstützung der statistischen Arbeiten des Frhrn. v. Reden, und der Hannoversche die seitens seiner Regierung erfolgte Publication des Bundes-Beschlusses in Betreff des hohen Adels der Familie Bentinck an. Hierauf wurde der Antrag über provisorische Aufstellung eines technischen Hülfs-Bureaus der Militair-Commission für die Bundes-Festungen zur Abstimmung gebracht, ohne daß man jedoch in dieser Sitzung über den Gegenstand schon schlüssig geworden wäre. Der Reclamations-Ausschuß berichtete über das Gesuch des Germanischen National-Museums, und es soll das Unternehmen der Berücksichtigung der Regierungen empfohlen werden. Endlich legte der Militair-Ausschuß sein Gutachten bezüglich der Titel vor, unter welchen militairische Reclamationen zu liquidiren sind. (Frkf. P.-Z.)

Gotha, 27. Juli. [Main-Werrabahn.] Heute hat hier eine Conferenz der Regierungs-Abgeordneten von Sachsen-Weimar, Sachsen-Coburg-Gotha und Sachsen-Meiningen stattgefunden, um, nachdem die Direction der Thüringer Eisenbahngesellschaft erklärt hat, das zum Bau der Main-Werrabahn nöthige Kapital vorerst nicht beschaffen zu können, über weitere Maaßnahmen wegen der Ausführung der letzteren zu verhandeln. Die Abgeordneten von Coburg und Meiningen haben darauf angetragen, nunmehr der Direction der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn die Concession zur Beschaffung jenes Kapitals zu ertheilen. Da jedoch hierauf der Abgeordnete von Weimar nicht eingegangen, so ist die Conferenz in dieser Beziehung resultatlos auseinander gegangen, soll aber den Beschluß gefaßt haben, in den ersten Tagen des August ihre Verhandlungen über die Ausführung der Main-Werrabahn wieder aufzunehmen. (Kass. Z.)

Dessau, 27. Juli. [Hundesteuer.] Die Gemeindevorstände in Städten und Dörfern erhalten durch eine Verordnung die Berechtigung, unter gewissen Modalitäten eine Hundesteuer einzuführen. In den Städten Dessau, Köthen, Zerbst sollen die Hunde vom 1. August ab Maulkörbe tragen oder an der Leine geführt werden. (M. Z.)

00 **Hannover**, 29. Juli. [Das Dänische Elbwachtschiff. Die Hoyasche Provinzial-Landschaft.] Seit einiger Zeit bildet ein Lieblingsthema in der Presse die Zuversicht, die Königliche Regierung von Hannover werde im Vereine mit anderen Elbuferstaaten die Mitwirkung des Bundestages zur Entfernung des vor Altona stationirten Dänischen Wachtschiffes in Anspruch nehmen. Die amtliche Zeitung weist aber mit Recht darauf hin, daß solcher Beschwerde jedes rechtliche Fundament fehle. — Unseres Wissens sind übrigens, seitdem das Wachtschiff zum zweiten Male seinen Elbposten eingenommen, in keiner Weise Beeinträchtigungen der Deutschen Schifffahrt noch Brutalitäten vorgekommen und würde sicherlich gegen etwaige Unziemlichkeiten von der betroffenen Deutschen Landesregierung der geeignete Weg zur Abhülfe eingeschlagen werden. — Der größere Ausschuß der Hoyaschen Provinziallandschaft, in welchem Herr v. Bothmer über die diesjährigen fehlgeschlagenen Verständigungsversuche mit der Regierung Bericht erstattete, besprach den Vorschlag, den Bundestag um weitere Schritte in dieser Angelegenheit anzugehen. Eine Einigung wurde nicht erzielt, und es ist von dieser Seite mithin eine wiederholte Berufung an den Bund wohl als aufgegeben zu betrachten.

Arolsen, 26. Juli. [Selbstauflösung der Ständekammer. Verschwinden der Pyrmonter Spielpächter.] Vor wenigen Wochen theilte ich Ihnen mit, daß die Abgeordneten unserer Ständekammer es sich zur Aufgabe gemacht zu haben schienen, den Landtag durch Nichterscheinen zu ruiniren. Die Herabsetzung der Diäten mag bei Manchem den parlamentarischen Eifer abgekühlt haben. Das Arbeitsmaterial war ein bedeutendes, — die Zeit der Session von vier Monaten hätte jedoch ausgereicht, die Vorlagen zu bewältigen, wenn die Kammer öfter beschlußfähig gewesen wäre. Darum vermochte es die Regierung auch nicht, alle Gesetze zur Vorlage zu bringen, und die zweimal verunglückte Schulordnung ist leider ganz in den Brunnen gefallen. — Vereinbart zwischen Regierung und Ständen sind: der Vertrag über die Domainen, die Forst-Ordnung, ein Gesetz wegen Expropriation von Grundstücken bei Flußbauten, desgleichen über die Verschollenheit in See gegangener Personen, so wie verschiedene Abänderungen bestehender Gesetze. Wichtige Gesetzvorlagen sind für den im nächsten Herbst zusammentretenden Landtag vorbehalten. Unter solchen Umständen hat sich unsere Ständekammer denn unter gegenseitigem Mißfallen aufgelöst. — Die Pariser Gesellschaft, mit welcher wegen Uebernahme der Pyrmonter Spielbank ein Pachtcontract abgeschlossen war, ist plötzlich unsichtbar geworden — ein empfindlicher Schlag für die Staatsrevenüen, da aus dem Pachtbetrage von 10,000 Thlrn. das „Mehr" der Civilliste gedeckt werden sollte. — Ein großer Theil unseres Ländchens ist durch Hagelwetter schwer heimgesucht worden.

Rostock, 27. Juli. Am 25. d., Morgens 7 Uhr, starb der Oberst und Stadt-Commandant a. D. v. Sittmann hierselbst im 78sten Lebensjahre.

Hamburg, 28. Juli. Der frühere Schleswig-Holsteinische Offizier v. Aller hat am „Johanneum" als Lehrer der Mathematik eine provisorische Anstellung erhalten.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 28. Juli. [Zur orientalischen Frage. Vom Hofe. Vermischtes.] Am Schluß der heutigen Börse war auf Grund einer telegraphischen Depesche aus Triest die Nachricht verbreitet und geglaubt, daß das Russische Ultimatum (die Note Nesselrode's) in Konstantinopel von dem Groß-Vezier Reschid-Pascha unterzeichnet worden sei. Die Nachricht wurde mit der Erläuterung mitgetheilt, daß dieser Act die nächste Frucht des Vermittelungs-Vorschlages des Oesterreichischen Internuntius Freiherrn von Bruck gewesen sei, welcher Vorschlag vorher die Billigung der Gesandten sämmtlicher Großmächte in Konstantinopel und hierauf auch die Zustimmung der Pforte erlangt habe. Es wurde ferner versichert, daß diese Gesandten die gemeinschaftliche Bemühung ihrer Regierungen bei dem Cabinete von St. Petersburg zur Erwirkung einer Gegen-Erklärung Rußlands gegenüber der hohen Pforte versprochen und die Modalität als eine entsprechende erklärt haben, daß die Englische und Französische Flotte gleichzeitig mit dem Rückmarsch der Russischen Truppen aus den Donau-Fürstenthümern ihre Stellung in der Besika-Bai verlasse. Die morgige Post aus Triest wird uns wohl darüber belehren, was an diesem Gerüchte Wahres sei. Vorläufig ist nicht gering anzuschlagen, daß ein Vorschlag zur Herstellung des guten Einvernehmens gerade durch den Umstand, daß er, wie das Gerücht in diesem Falle sagt, von Oesterreich ausging und allseitige Billigung fand, Aussicht auf Zustimmung in St. Petersburg gewinnt. Die Börse gab sich, ungeachtet mancher weniger friedlich lautenden Berichte aus dem Westen Europa's, gleichfalls einer günstigen Auffassung der Sachlage hin, und die im Anfang gedrückten Course nahmen rasch einen Aufschwung zur Besserung. Mit Ende dieser und mit Anfang der nächsten Woche werden alle Mitglieder des Kaiserhauses, welche sich gegenwärtig in Schönbrunn befinden, von dort theils nach Ischl, theils nach Salzburg abreisen, um dort einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Dies wird ohne Zweifel wesentlich beitragen, den letzten Rest der Befürchtungen zu zerstreuen, welche über die dortigen Vorgänge (Verhaftungen) im Publicum verbreitet waren. — Die abgestempelten, mit der Clausel der Anmeldung auf die neuen Reserve-Actien versehenen alten Bank-Actien stellen sich im Verkehr bereits auf den richtigen Mittelpreis und waren heut mit 1155 notirt. Die Actien der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft werden fortan mit einem Aufgeld von 6½ bis 6⅔ pCt. negocirt.

[Zur orientalischen Frage] schreibt der „Lloyd": Wir wissen jetzt, in Folge einer heute aus Triest eingelaufenen telegraphischen Depesche, daß in einer Versammlung der Gesandten der Großmächte zu Konstantinopel der Vermittelungs-Vorschlag des Kaiserl. Internuntius, Baron v. Bruck, von allen Seiten gebilligt worden, und später auch die Zustimmung Reschid Pascha's empfing. Die zu gleicher Zeit beliebte Feststellung, daß die Englisch-Französische Flotte gleichzeitig mit der Zurückziehung der Russischen Truppen aus den Donau-Fürstenthümern ihre jetzige Stellung verlassen solle, ist versöhnlicher und gerechter Natur.

[Zur orientalischen Frage] enthält die ministerielle „Oesterr. Corresp." folgenden bedeutsamen Artikel: Wie wir vernehmen, hat die Regierung der hohen Pforte gegen die durch Kaiserlich Russische Truppen bewirkte Besetzung der Donau-Fürstenthümer einen Protest eingelegt, in demselben zwar geltend gemacht, daß für sie aus jenem Acte das Recht des Krieges erwachse, unter Einem jedoch die beruhigende Versicherung hinzugefügt, daß sie keinen Gebrauch davon zu machen gesonnen sei, sondern einen friedlichen Ausgleich des Streites wünsche und erwarte. Wir können nicht umhin, dieses Actenstück nach Form und Inhalt als eine Friedens-Bürgschaft zu betrachten; denn wenn die Pforte Frieden zu halten entschlossen ist, wenn sie nicht Gebrauch machen will von Mitteln gewaltsamer Abwehr, wenn sie mit einem Worte den Gegenstand des Streites selbst auf das Terrain diplomatischer Unterhandlungen verlegt: dann dürfte wohl der nächste und wichtigste Anlaß zur Befürchtung eines gewaltthätigen Zusammenstoßes als beseitigt zu betrachten sein. Denn so wie wir einerseits auf das Innigste überzeugt sind, daß eine Störung des allgemeinen Friedens den größten Calamitäten, welche dieses Jahrhundert treffen könnten, beigezählt werden müßte, ebenso zuversichtlich glauben wir auch, daß es wesentlich im Interesse und im Kreise der lebhaftesten Wünsche aller Europäischen Regierungen liegt, dieses Gut des Friedens unangetastet zu bewahren. Was die Kaiserl. Oesterreichische Regierung betrifft, so kann über ihre Intentionen in dieser Beziehung durchaus kein Zweifel obwalten. Ihre Aufgabe ist eine schwierige, aber ehrenvolle. Auf einem objectiven neutralen Standpunkte sich haltend, ist sie nur auf Erhaltung des Friedens, auf eine freundschaftliche Vermittelung durch eine der Würde und den Interessen der Streitenden entsprechende Schlichtung des Zwistes gerichtet und hat in ihrer reinen Absicht die beste Befürwortung für alle Vermittlungsschritte zur Seite. Es ist begreiflich, daß das Stadium der Unentschiedenheit, in welchem sich diese Frage jetzt befindet, eine lebhafte Spannung der Gemüther in sämmtlichen Theilen Europa's unterhält. Dessen ungeachtet würde man unrecht thun, sich unberechtigten Besorgnissen hinzugeben, und wir halten es für eine Aufgabe, ja sogar für die ernste Pflicht aller Rechtschaffenen, die Zuversicht einer friedlichen Lösung bei sich und Anderen möglichst wach und lebendig zu erhalten. Allerdings hängt die Lösung der Frage von manchen nicht zu berechnenden Wechselfällen ab, aber einer nüchternen Erwägung der Sachlage wird keineswegs entgehen, daß bei Weitem mehr Gründe der Wahrscheinlichkeit für eine friedliche als gegentheilige Beilegung sprechen. Die Unterhandlungen sind diesfalls noch im vollen Gange. Allein dieser durch mannichfache Rücksichten ernster Art bestimmte Gang kann nicht immer gleichen Schritt halten mit der Ungeduld des Publicums. Wo so unendlich gewichtige Interessen auf dem Spiele stehen, bedarf es vor Allem der materiellen Zeit, um den glücklichen Weg zu ihrer Begleichung aufzufinden.

Verona, 27. Juli. Sowohl zu Ancona als Bologna ist die Getreide-Ausfuhr verboten worden. Auch in Piemont wird starke Getreide-Noth befürchtet.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 27. Juli. [Preisvertheilung und Ausstellung. Inspecteurs.] Gestern hat im Louvre die feierliche Vertheilung der Belohnungen an die Preisträger der diesjährigen Ausstellung stattgefunden. An der Stelle des Kaisers, der abgehalten war zu erscheinen, wohnte der Prinz Napoleon der Feierlichkeit bei und eröffnete sie mit einer Rede, die ganz passend, aber von keiner besonderen Bedeutung war. Nach ihm ergriff der Staatsminister Fould das Wort und sprach mit einer wahrhaft künstlerischen Salbung von dem Ideal und der Schönheit. Fould hat gezeigt, daß er nicht so ganz ausschließlich der Geldmensch ist, für den man ihn zu erklären pflegte. Er beurtheilte die Ausstellung ganz so, wie Merimée sie in seinen kritischen Feuilletons des „Moniteur" beurtheilt hatte. Fould beeilte sich einzugestehen, daß die Erzeugnisse dieses Jahres bedeutende Fortschritte in dem technischen Theile d

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 30. Juli.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Fürst v. Meschtscherski, Kais. Russ. Kammerherr und Wirkl. Staatsrath, aus Petersburg. Baron v. Brassier de St. Simon, Königlicher Kammerherr, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Schwedischen Hofe. Graf v. Alten aus Hannover. — Luz's Hotel: v. Wülcknitz, Lieutenant a. D., aus Breslau. — Hotel de Brandebourg: v. Klot-Trautvetter, Hofgerichts-Director, aus Greifswald. — Hotel de Petersbourg: Se. Durchlaucht Heinrich LXVII., Prinz zu Reuß-Schleiz, aus Thallwitz. Graf Blücher aus Fincken. — Hotel de Rome: Graf Raczynski, Rittergutsbesitzer, aus Rogalin. — König von Portugal: Graf Chwostow, Russischer Staatsrath, aus Petersburg. — British Hotel: Graf v. Schlippenbach, Oberst und Regim.-Commandeur, aus Brandenburg. — Hotel du Nord: Graf v. Hartmann-Klarstein, Privatier, aus Prag.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 29. Juli Mittags um 12½ Uhr von Potsdam: Der Commandeur des Garde-Corps, General der Cavallerie Graf v. d. Gröben. — Um 5 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg.

Um 7¾ Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin nebst Gefolge von Potsdam hier ein und begaben Allerhöchstsich von hier nach Charlottenburg.

Am 30. Juli um 8 Uhr trafen Ihre Majestät die Königin von Charlottenburg hier ein und fuhren nach Potsdam.

Um 10 Uhr nach Potsdam: Der Ober-Hofmarschall Graf v. Keller. — Um 12 Uhr nach Potsdam: Der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg.

— n Unter der Chiffre A. T., Berlin, den 21. Juli d. J., sind dem Präsidenten der allgemeinen Landes-Stiftung, General-Major v. Maliszewski, 60 Thlr. zum 3. August für die hülfsbedürftigen Veteranen übersendet worden.

— ! Außer dem Geh. Ober-Regierungsrath Maetzke hat sich auch der Geh. Regierungsrath Noah, und zwar wegen Augenleidens, einer ärztlichen Cur unterworfen, welche ihn wenigstens zeitweise an angestrengten Arbeiten verhindert.

— S Die Königliche Ernennung des interimistischen Commandeurs der Schutzmannschaften, Hauptmann Patzke, zum Obersten derselben hat um so mehr auch in den Kreisen seiner Amtsthätigkeit und bei allen seinen seitherigen Untergebenen freudige Theilnahme gefunden, als Herr Patzke nicht bloß als thätiger und energischer Beamte geschätzt, sondern auch persönlich durch seine Humanität sehr beliebt ist. Zur Feier dieser Ernennung haben sich daher die Beamten des Königl. Präsidiums und der executiven Polizei vereinigt, Herrn Patzke heute ein großes Diner zu geben. Dasselbe findet heute Nachmittag um 2 Uhr in dem zu diesem Zweck festlich decorirten Saale des Teichmann'schen Blumengartens statt.

— ! Der 5. Band der „Gesammelten Schriften" des General v. Radowitz ist so eben erschienen. Derselbe ist nicht politischen Inhalts; die hier behandelten Gegenstände sind: Religion, Rechtsgeschichte, Kunst und Wissenschaft.

— s Der Historienmaler Eybel hat das große, von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Putbus für eines der Schlösser auf Rügen bestellte Oelbild: Erstürmung einer Veste auf Rügen durch die Deutschen Ordens-Ritter, vollendet und bereits abgesendet, damit es noch vor der Ankunft Sr. Maj. des Königs aufgestellt werden kann.

— n Wie früher gemeldet, hat der Schneidermeister Honneberg in Luckenwalde aus kleinen Stücken Tuch einen kunstreich zusammengesetzten Teppich gearbeitet, welcher das Hohenzollernsche Wappen mit symbolischen Verzierungen darstellt. Dieser Teppich, der bei seiner öffentlichen Ausstellung zu Berlin und Potsdam allgemeinen Beifall gefunden, wird jetzt ausgespielt werden und ist im Schützenhause zu Luckenwalde Nachmittags von 2 bis 7 Uhr unentgeltlich zu sehen. Dort wird auch unter polizeilicher Beaufsichtigung die Ausspielung Sonntag, den 7. August, Nachmittags 4 Uhr, vor sich gehen, und da, wie wir hören, der patriotische Meister noch eine Anzahl Loose übrig hat, so ist in Rücksicht seiner auf den Teppich verwandten Mühe zu wünschen, daß sich auch zu den noch unabgesetzten Loosen die nöthigen Käufer finden mögen. Loose à 15 Sgr. sind bei dem Schneidermeister in Luckenwalde zu haben.

— S Die Kunsthandlung von L. Sachse u. Co. in der Jägerstraße Nr. 30 eröffnet am 1. August in einem besonders dazu erbauten Salon eine permanente Kunst- und Gemälde-Ausstellung. Herr Sachse ist bereits im Besitz einer bedeutenden Anzahl werthvoller Gemälde.

— S Der Oberst Calandrelli aus Rom, der durch das Fürwort Sr. Majestät des Königs Befreiung aus dem Gefängniß erlangt hat, ist vor einigen Tagen bei seinem Vater, dem Königl. Hof-Graveur Calandrelli hierselbst, eingetroffen.

— n Es wird beabsichtigt, eine historische Sammlung von den in der Preußischen Monarchie aus verschiedenen Zeiten und Ländern vorhandenen bemerkenswerthen Kanonen zu veranstalten und sie dann hier oder in Spandau aufzustellen.

— S Die hiesige Geschützgießerei im alten Gießhause, sowie die Artillerie-Werkstätten wurden in diesen Tagen von dem Director der Geschützgießerei in Madrid und mehreren Spanischen Offizieren besichtigt, die zu gleichem Zweck eine Rundreise durch Europa machen. Von hier ist die Spanische Commission nach dem Haag gegangen.

— n Die verschiedenen hier eingegangenen Zuschriften, Adressen ꝛc., welche sich auf die gegenwärtigen Verhältnisse beziehen, sind bis jetzt aus persönlichen Gründen zurückgehalten worden, werden nun aber abgedruckt werden.

— s Das Königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüt in Neustadt a. D. wird am Dienstag eine Anzahl selbstgezogener und ausgemusterter Pferde im hiesigen Ober-Marstall-Gebäude versteigern lassen.

— : Das Seidenwirker-Gewerk soll Willens sein, das hundertjährige Bestehen seiner durch Friedrich den Großen begründeten Innung Mitte August jubilirend zu feiern. Ein Gewerkszug zu dem Denkmal Friedrich's unter den Linden steht auf dem Festprogramm, und allerdings hat der große König Alles für den Seidenbau in Preußen gethan. 1751 förderte Er die Anfänge desselben durch eine Unterstützung von mehr als 100,000 Thalern. Seit 1779 ermunterte Er das Seidengewerbe durch jährliche Geldbelohnungen, und die Ausbeute an Seide, welche in den ersten Jahren von 1746 bis 1750 in Preußen nur 100 Pfund betragen hatte, war beim Tode Friedrich's bis auf 17,000 Pfund angewachsen. Auf den silbernen Denkmünzen, die Er seit 1783 verlieh, stand auf der einen Seite des Königs Bildniß, auf der Gegenseite die Göttin des Fleißes, die Cocons aus einem Kessel abhaspelnd, unter einem Maulbeerbaum mit kriechenden Seidenwürmern, und zur Seite ein Korb mit Cocons und einige Bunde Seide. Das neue Aufblühen des Preußischen Seidenbaues ist also auch nur eine Reaction, eine Rückbewegung zu den Maulbeerbäumen Friedrich's hin, bei deren Pflege in Preußen eine Zeitlang wirklich Seide gesponnen worden ist.

— L Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Communal-Behörden, nach dem Vorbilde der Muster-Straf-Anstalt in Moabit beim hiesigen Arbeitshause einen Verwaltungs-Director außer der Administration anzustellen. Ob alsdann die Geschäftsleitung durch das jetzt aus Mitgliedern der Armen-Direction und Stadt-Verordneten-Versammlung bestehende besondere Curatorium der Anstalt aufhören wird, darüber verlautet bis jetzt noch nichts Näheres.

— S Bei dem Schützenfest in Potsdam am 27. wurde der Maler Döring Schützenkönig. Das Vogelschießen findet morgen statt.

— S In der Woche vom 16. bis 22. Juli wurden 318 Kinder geboren und starben 209 Personen. In derselben Zeit des vergangenen Jahres wurden geboren 305 Kinder und starben 308 Personen. Die Sterblichkeit in diesem Jahre ist demnach auffallend geringer.

— S An dem heute Morgen nach Hamburg abgegangenen Extrazuge hat ein sehr zahlreiches Publicum Theil genommen; wir zählten über 200 Personen.

— L Die Rathswaagen waren in früherer Zeit verpachtet, wurden aber wegen mannichfacher Mißbräuche von Michaelis 1822 ab von der Commune in eigene Verwaltung übernommen. Die Pachtsumme betrug in den letzten Jahren vor 1822 4905 Thlr. Durch die eigene Verwaltung wurde ein wesentlich höherer Ertrag erzielt. Bis zum Jahre 1827 überstieg er die Pachtsumme um 400 — 1700 Thlr.; von da ab blieb der Ertrag stets darunter und betrug 1840 über 100 weniger, ungeachtet durch die seit 1827 bestehende Einrichtung einer Getreide-Waage eine neue Einnahme hinzugekommen war. Auch der Ertrag des Wollwiegens hat sich außerordentlich vermindert, weil sehr viel Wolle, der Bequemlichkeit der Verkäufer wegen, schon in kleinen Städten verwogen wird und mit den Waagezetteln derselben hier eingeht, und weil auch die von anderen Wollmärkten hierher gebrachte Wolle bereits verwogen ist. Gleichwohl betrug die Einnahme 77 Thlr. mehr als im vorigen Jahre, und stellte sich der diesjährige Ueberschuß auf 283 Thlr. heraus.

— n Wie der Verfasser eines Werkes über den Russischen Adel wissen will, besitzt die Familie Jackowlew in Folge ihrer Goldwäschereien mit das größte Vermögen auf dem Festlande. Es soll sich auf 100 Millionen Thaler belaufen. Nach ihr folgt die Familie Demidow, welche auf ihren Besitzungen unter Anderem einen ungeheuern Malachitfelsen hat, von dem jedes Pud 800 Rubel werth ist.

— : Die Maulkörbe finden immer mehr Anklang bei den Liebhabern des Nichtgebissenwerdens. Auch im Osthavelländischen Kreise hat die Königl. Regierung zu Potsdam das zeitgemäße Gebiß gegen das Gebiß der Hunde verordnet, und in Berlin kann man seit dem menschenfreundlichen 20sten zum ersten Male wieder seit langer Zeit ruhig über die Straße gehen, ohne einen beißenden, aber nichtsdestoweniger schlechten Gassenwitz fürchten zu müssen. — „Was sich der Maulkorb erzählt!" Das wäre ein, wenn auch nicht poetischer, doch reichhaltiger Stoff!

— : Die „Hundefrage" ist noch nicht gelöst. [illegible] der Leine, in den Städten Dessau, Köthen und Zerbst, [illegible] und zwar schon vom 1. August ab, eine Letztere, mit Ausschluß der Leine, soll nur für die „Köter" in Köthen und Dessau das Zweck-

Kunst, in der materiellen Nachbildung, offenbaren. Aber wie erfreulich dies auch sein möge, es sei zu beklagen, daß die jungen Künstler nicht mit demselben Eifer dem „beau idéal“ nachstreben, mit dem sie das Studium der Wirklichkeit erfassen. Der Staatsminister fügte hinzu, daß von jetzt an — weil auf die schwere Zeit der Noth die Zeit des allgemeinen Wohlstandes gefolgt sei — der Staat die Künste ermuthigen, nicht aber die Künstler unterstützen werde, und daß er beschlossen habe, die großen Staatsarbeiten nur den anerkannten Talenten anzuvertrauen. — Was die gekrönten Preisträger betrifft, so befinden sich viele von den Malern darunter, deren ich in der kurzen Schilderung der Ausstellung, die ich Ihnen vor einiger Zeit zuschickte, Erwähnung gethan habe, so Dubufe, Hébert, Willems. Dem Fräulein Rosa Bonheur, von deren vortrefflichem „Pferdemarkt“ ich gesprochen habe, ist das Vorrecht bewilligt worden, künftighin ihre Gemälde im Salon auszustellen, ohne sie vorher der Prüfung der Jury zu unterwerfen. — Die Kaiserliche Einrichtung der außerordentlichen Inspectoren ist gestern abermals, und zwar zum dritten Male, umgeschaffen worden. Ein Decret des Kaisers hat die außerordentlichen Inspectionen der Polizei und des Innern verschmolzen und das Land in neue Inspectionen eingetheilt. Es wird von einem Rundschreiben des Ministers de Persigny an die Präfecten begleitet, worin es u. A. heißt: Die Inspicirung soll sich auf die administrativen Dienstzweige in den Departements beschränken, wo die politische Inspection schon stattgefunden hat. Woraus hervorgeht, daß in den andern Departements die Inspicirungen administrativ und politisch sein werden. Sie kennen die Händel, wozu die für den Empfang der Inspectoren vorgeschriebenen Feierlichkeiten geführt hatten. Einer Erneuerung derselben wird vorgebeugt, indem „die Inspecteure in dem Hotel der Präfectur empfangen werden sollen, aber ohne daß es nöthig ist, das Ceremonial vom Jahre XII zu beobachten.“

= **Paris**, 27. Juli. [Zur orientalischen Frage. Capefigue. Die Predigt gegen die Schismatiker.] Der „Constitutionnel“ kommt heute wieder darauf zurück, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland die Vermittelung der Diplomatie zurückgewiesen habe. Diesmal ist es aber nicht die Vermittelung der ganzen Diplomatie, sondern bloß die der Englischen und Französischen. Ich wiederhole meine Angabe von gestern: die hierüber in Umlauf gesetzten Nachrichten waren ungegründet. Der „Constitutionnel“ hat nun einmal die Mission, unseren Schwätzern Sand in die Augen zu streuen. Er muß bange machen, während das „Journal de l'Empire“ die beruhigenden Meldungen hervorzuheben hat. Ueber die Nachrichten, welche das gestern in Marseille eingetroffene Schiff „l'Alexandre“ gebracht hat, wissen wir zur Stunde nichts Anderes, als was (und was hier längst bekannt war) und die telegraphische Depesche aus Marseille erzählt. Es bringt eine Protestation des Divans vom 14ten gegen das Einrücken der Russen in die Fürstenthümer und die Verletzung des Ottomanischen Gebietes; die Minister waren im ersten Augenblicke abgesetzt worden und Ali Pascha hatte den Befehl erhalten, gegen die Russen zu marschiren. Aber der Englische Gesandte hat diese Maaßregeln auf der Stelle zurücknehmen lassen; es ist ihm gelungen, den Sultan zu beruhigen, und er hat ihn eingeladen, einen außerordentlichen Bevollmächtigten nach Petersburg zu schicken. Der Bevollmächtigte ist abgereist. Griechenland ist ruhig. Der Französische Admiral La Susse hat dem Admiral Hamelin das Commando übertragen. Die Flotten sind noch immer in der Beśika-Bai. Der Pluto ist gestern in Toulon angekommen. Er hatte den Admiral La Susse an Bord, welcher die Streitfrage für beendet hielt (qui regardait le différend comme terminé). Das Friedensblatt, „Pays“, führt die unterstrichenen Worte an, das Kriegsblatt, „Constitutionnel“, unterdrückt sie und mäkelt überhaupt an der ganzen Depesche. — Morgen werden wir wohl Ausführlicheres über die Nachrichten des Alexandre erfahren. — In engeren Kreisen erzählt man sich, der Kaiser habe den seltsamen Entschluß gefaßt, an das Volk zu appelliren, sobald die letzte Hoffnung, den Frieden mit Ehren zu erhalten, verschwunden sein würde. Er wolle alsdann nach genauer Darlegung des Sachbestandes dem Volke die Frage: Krieg oder Friede? stellen und im Falle die Antwort „Krieg“ laute, mit einer beispiellosen Energie zu Werke gehen. Es versteht sich von selbst, daß ich diese Angabe keineswegs verbürge, zumal der Friede wohl unzweifelhaft ist. Ich mag ihr auch keinen Werth beilegen; aber interessant ist es, daß dergleichen überhaupt von ernsthaften Männern erzählt wird. — Der famose Publicist Capefigue suchte gestern im „Journal de l'Empire“ zu beweisen, daß es im 19. Jahrhundert keine anderen Kriegsgründe geben könne, als das politische Uebergewicht und die Entwickelung des Handels, und er erklärte die Forderungen Rußlands wie eine Börsenspeculation: „Man muß bei der Wahrheit bleiben!“ ruft der Freund aller berühmten Diplomaten aus. „Wenn Rußland sich zum Kriege entschlösse, so würde es nur aus politischen und commerciellen Motiven geschehen. Das ist die Tendenz unserer Zeit. Nur die antifranzösische Partei der Philosophen und Encyclopädisten konnte glauben und behaupten, daß Katharina II. den Türken den Krieg mache, um die griechische Tragödie in Athen spielen zu lassen. Die große Kaiserin wollte die Krimm und das Schwarze Meer. Heute ist die Generation aufgeklärter; die Cabinete ersehen den rein politischen Zweck der Russischen Manifeste; man ereifert sich nicht mit so viel Ausdauer, um einige Moscheen in Griechische Kathedralen zu verwandeln.“ —— Herr Capefigue hat das Unglück, daß kein Mensch von seinen publicistischen Schwindeleien Notiz zu nehmen pflegt, und deshalb wird auch dieser Artikel unbemerkt bleiben. Es steckt aber etwas dahinter. Der Regierung gefällt die antirussische Agitation der clericalischen Tagespresse nicht; sie fürchtet, daß dieses Predigen eines Kreuzzugs gegen die „Schismatiker“ im Namen der Religion ein Mittel zu dem Zwecke der Partei ist, welche von dem „Univers“ vertreten wird, den Einfluß des Clerus, oder wie man sagt, des Jesuiten-Ordens auf die Gemüther von Neuem zu begründen und zu befestigen und sich eine feste Basis für seine zukünftige Opposition gegen die Regierung zu schaffen.

Paris, 27. Juli. [Tagesbericht.] Im Wäldchen von Boulogne sollen Bewaffnete verhaftet worden sein. — Der Graf Leon, natürlicher Sohn Napoleon's und früher Befehlshaber der Nationalgarde von St. Denis, hat jetzt dahier eine Dinten-Fabrik errichtet, deren Erzeugnisse er in einem „Christliche Organisation der Arbeit“ überschriebenen Circular zur Abnahme empfiehlt. — Der Polizei-Präfect hat die Juli-Decorirten ermächtigt, den 29. Juli durch Abhaltung eines Gottesdienstes in der Paulskirche zu feiern. — Die „Patrie“ meldet, daß in den Departements der Sarthe und Vaucluse, wo vier Mitglieder in die Generalräthe zu wählen waren, die Regierungs-Candidaten, worunter zwei Marquis, obgesiegt haben. — Die Truppen des Lagers von Satory führen jetzt fast täglich unter dem Zuströmen zahlreicher Neugieriger große Schein-Angriffe und sonstige Manöver im Feuer aus, wobei auch die aus 18 Stücken bestehende Artillerie thätig ist. — Zum hiesigen Nuntius an des verstorbenen Garibaldi Stelle ist Migr. Sacconi bestimmt, der bisher Nuntius in Baiern war. — Die große Kaserne Napoleon wird mit dem Stadthause durch einen bedeckten Weg, welcher in ziemlicher Tiefe unter der Straße Lobau hinläuft, in Verbindung gesetzt; die Bau-Arbeiten sind bereits im Gange.

Paris, 28. Juli. [Aus dem Moniteur.] Der Kaiser hat von Sr. K. H. dem Großherzog von Sachsen-Weimar die Nachricht von dem Ableben Sr. K. H. des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar erhalten. Der Kaiser wird bei Gelegenheit dieses Sterbefalles auf sechs Tage Trauer anlegen, vom Sonntag dem 31. Juli an gerechnet. — Auf diese Anzeige folgt ein Kaiserliches Decret, welches die Promulgation des am 1. April 1853 zwischen Frankreich und dem Kirchenstaate abgeschlossenen Post-Vertrages verordnet.

Großbritannien.

London, 27. Juli. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung kam, auf Lord Brougham's Antrag, die Courts of Common Law (Ireland) Bill zur 2. Lesung; desgleichen die Customs Duties Bill. Die Missionary Bishops Bill ging durch die Comité-Berathung.

In der Unterhaus-Sitzung wurde Nachmittags die Ausschuß-Berathung der Indischen Bill fortgesetzt, und Mr. Phillimore beantragte die Aufnahme einer neuen Clausel, wonach die Richter bei jeder Präsidentur einen Gerichtshof bilden sollten, der die Competenz hätte, alle Streitfragen zwischen der Regierung von Britisch-Indien und eingebornen Fürsten, die nicht Unterthanen der Britischen Krone sind, zu entscheiden, vorbehaltlich einer Appellation an den Geh. Staatsrath (Privy Council) in England als letzte Instanz. Die Errichtung eines solchen Tribunals habe schon Pitt, und neuerdings Sir R. Peel im Jahre 1832 beabsichtigt. Nie habe man das Bedürfniß lebhafter gefühlt, als jetzt, wo die Ostindische Compagnie ihr an sich jedem Rechts-Begriff widerstreitendes Privilegium, in eigener Sache zu richten, auf die grausamste Weise benütze. Er erinnert an die Gewaltthaten des Directoriums gegen die Rajahs von Sattara und Coorg, gegen den Nizam und den König von Oude. In den schlimmsten Tagen Ludwig's XIV. und Napoleon's biete die Geschichte kein Beispiel herzloserer Perfidie und Raubsucht. Die Compagnie sollte entweder das gegenwärtige heuchlerische Systems eines Schein-Gerichtswesens aufgeben, oder sich die Offenherzigkeit des weiland Dey von Algier zum Muster nehmen, der auf die Beschwerde eines von den Piraten Mißhandelten erwiedert haben soll: „Siehst Du nicht, guter Mann, daß mein Volk eine Räuberbande ist, und daß ich ihr Hauptmann bin? Wie kannst Du bei mir Recht suchen?“ Nun glaube er zwar mit Grotius, daß Verbrechen dieser Art sich im Lauf der Zeit selbst bestrafen, und daß auch für die Ostindische Compagnie ein Zahltag kommen werde, aber bis dahin möchte er für die erwähnten Ungerechtigkeiten eine Abhülfe möglich machen. (Hört, hört!) — Mr. Lowe (vom Controlamt) ist gegen den Vorschlag, da ein Schiedsgericht nur zwischen ebenbürtigen Mächten einen Sinn habe. Wo ein mächtiger Staat mit einem winzigen und abhängigen streitet, werde die Intervention eines Gerichtshofes nur juristische Spitzfindigkeit und Chicane an die Stelle offener Gewalt setzen. Dazu komme noch, daß die vorgeschlagenen Richter mit den Sitten und Bräuchen des Landes nicht bekannt zu sein pflegen — Mr. Bright erwähnt den Fall des Obersten Frith, der seit 20 Jahren vergebens bemüht ist, eine Schuldforderung von der Compagnie einzutreiben, und dessen Beschwerde den verewigten Sir Robert Peel zuerst auf die von Mr. Phillimore verfochtene Idee brachte. — Sir C. Wood hält das vorgeschlagene Tribunal kurzweg für überflüssig, und Sir J. W. Hogg (Ostindischer Director) erklärt, Niemand könne die boshaften Ausfälle Phillimore's ohne Entrüstung anhören (oh! oh!); die Compagnie habe in allen angeführten Prozessen, obgleich in eigener Sache, die gerechtesten Urtheile gefällt. Noch zwei Mitglieder unterstützen den Antragsteller, aber der Antrag fällt trotzdem, ohne Abstimmung, durch. — Darauf wird ein Antrag Bright's, daß der Directoren-Hof und das Control-Amt in einem und demselben Gebäude ihre Sitzungen halten sollen, mit 74 gegen 61 Stimmen verworfen; ein anderer von Mr. Vernon Smith dagegen, das Gehalt des Präsidenten des Control-Amts zu erhöhen, mit 116 gegen 29 angenommen. Eine Clausel endlich von Mr. Wise, daß ein Drittheil der in der Militairschule Addiscombe aufzunehmenden Zöglinge aus Söhnen von Offizieren oder Beamten, die in Indien gedient haben, bestehen solle, und daß der General-Gouverneur dieselben zu wählen habe, mit 101 gegen 29 verworfen. — Sir C. Wood, dem somit Alles nach Wunsch gegangen und dessen Gehalts-Erhöhung die einzige Reform ist, welche man der Comité-Berathung verdankt, setzt die Abstattung des Berichts auf morgen (heute) und die dritte Lesung der Indischen Bill auf Freitag fest. — In der Abendsitzung versucht Mr. Apsley Pellatt eine auf das Armenhaus-Wesen bezügliche Bill einzubringen, hat aber kaum seine Rede begonnen, als eine Menge Mitglieder die Flucht ergreifen und das Haus „ausgezählt“ wird. Es war der letzte Dienstag, der den Anträgen unabhängiger Mitglieder gewidmet war; an allen übrigen Dienstagen dieser Session behalten Regierungsanträge in der Geschäfts-Ordnung des Hauses den Vortritt.

♁ **London**, 27. Juli. [Das Geschwader von Spithead; die Britische Seemacht.] Die große Revue des Flotten-Geschwaders in Spithead durch Ihre Majestät die Königin, welche, wenn der Gesundheitszustand derselben es nicht verhindert, am nächsten Dienstag, den 2. August stattfinden soll, wird zum Zusammenströmen einer großen Volksmasse Anlaß werden, nicht bloß unter dem Einflusse der Schaulust, sondern auch des Nationalgefühls, welches durch die Ereignisse des Frühlings genug aufgeregt worden ist, um sich einmal wieder an dem stolzen Anblick der hölzernen Bollwerke weiden zu wollen. Das Spithead-Geschwader mit den Verstärkungen, die es jetzt an sich zieht, ist aber auch eine der stolzesten Flotten, die je auf dem Meere schwammen, nicht so sehr durch die Anzahl der Fahrzeuge und ihrer Geschütz-Armirung, als durch ihre nautische Vortrefflichkeit, zu welcher seit der neuen Bemannungsacte eine vortreffliche Bemannung kömmt. Die Stärke der Englischen Flotte liegt, nächst der Tüchtigkeit der Mannschaft, in der beständigen schwungvollen Erneuerung des Bestandes, indem man sich mit so alten Fahrzeugen nicht umherschleppt, wie es die continentalen Seemächte sammt und sonders thun, um möglichst viel Anschein für möglichst wenig Geld zu haben. England hat beim Bau von Schiffen sogar stets über die Grenze hinausgegriffen, welche der Flotte in Friedenszeit durch den Mangel an Mannschaft gesteckt wird, und auch jetzt sind weit mehr kriegsfähige Fahrzeuge vorhanden, als unmittelbar bemannt werden können. Aber sobald ein ernsthafter Krieg wirklich ausbricht, hört die Sorge für Bemannung auf, denn der darunter leidende Handel führt augenblicklich eine Masse unbeschäftigter Seeleute den Werbern in die Hände. Die Zahl der Matrosen auf der Englischen Handelsflotte beträgt mehr als 150,000, bildet also in letzter Instanz einen für das Kriegsbedürfniß ganz unerschöpflichen Vorrath. Daß dann die ganze kriegsfähige Schiffszahl mit ihren 18,000 Stück Geschützen Bemannung finden würde, kann keinem Zweifel unterliegen. Auch wenn alle Post-Dampfer, welche contractmäßig in kriegstüchtiger Form gebaut sind, herangezogen werden müßten, würde es an Leuten nicht fehlen. Die Macht zur See ist allerdings eine furchtbare, und noch würde es kaum das ganze übrige Europa dagegen aufnehmen können, um so mehr, als für die einzigen Seeleute, die es, neben den Scandinaviern und Holländern, mit den Englischen aufnehmen können, für die Deutschen, keine Schiffe da sind. Je größer übrigens die Rolle des Dampfschiffs im Kriegsdienste wird, desto mehr muß die Englische Ueberlegenheit zunehmen, und wenn die Franzosen in etwas herausfordernder Weise sich an die ersten Fortschritte in dieser Richtung machten, so könnten sie, besonders in einem allgemeinen Kriege, bald zu sehen bekommen, was sie damit eingebrockt haben. Wenn es einen Kampf mit Eisen und Steinkohlen gilt, muß man mit England nicht anbinden.

△ **London**, 27. Juli. [Passiver Widerstand der Droschken.] Wir fanden uns hier heute Morgen mitten in einer Revolution, oder vielmehr mitten im „passiven Widerstande“, den sämmtliche Londoner Droschken- und Cabrioletbesitzer gegen das neue Straßenfuhrwerks-Reglement von parlamentarischem Ursprunge begonnen haben. Die 7000 Cabs von London sind spurlos verschwunden. Gestern Abend verschwor sich das „Cab-Interesse“, wie die Engländer sagen, auf einem Meeting, und seit Mittwoch sind die Pferde in den Ställen, die Droschken auf den Höfen und die Kutscher in den Kneipen. Die allgemeine Verwirrung ist nicht gering; Lohnkutschen, Karren, Leiterwagen werden verwandt, um das Passagiergepäck nach und von den Eisenbahnhöfen zu schleppen; die Omnibus sind bis auf den letzten Platz voll, und wo Einer herabspringt, springt gleich ein Anderer herauf, obgleich die Gelegenheit schnell wahrgenommen und die Fahrpreise erhöht sind. — Es ist die Auswanderung der „Droschken-Plebejer“ auf den „heiligen Berg“, um die Parlaments-Patrizier zur Vernunft zu bringen. Die öffentliche Stimme schwankt; die Aussichten sind ungewiß. Zwar sagt die Doctrin, in England regiert das Parlament; an Ort und Stelle hat man aber seine Zweifel.

* **London**, 28. Juli. [Walewski.] Der hier accreditirte Französische Gesandte Graf Walewski begab sich gestern nach Portsmouth, um das Geschwader von Spithead zu besichtigen. Es wurde ihm ein Regierungs-Dampfer zur Verfügung gestellt, auf dem er nach Spithead fuhr und sich an Bord des Flaggenschiffs „Prince Regent“ begab. Die Französische Flagge wurde auf dem Hauptmast aufgezogen, eine Begrüßungs-Salve abgefeuert und die Matrosen aller Schiffe paradirten auf den Raen. Später besuchte Se. Excellenz noch den Schrauben-Dampfer „Wellington“ und wurde überall mit besonderen Ehrenbezeugungen aufgenommen.

Italien.

= **Turin**, 24. Juli. [Hofnachricht; Napoleon, Turenne und Hannibal; Siccardi-Denkmal; Demokraten.] Se. Maj. der König werden am 28. d. Mts. die Hauptstadt verlassen und sich nach Spezzia begeben, wo dann die Königl. Familie vollzählig versammelt sein wird. Se. Maj. haben kürzlich der Königl. Waffenhalle den Degen Napoleon's einverleibt, den dieser Krieger am Tage von Marengo trug. Der Degen hat seine Geschichte. Der Kaiser gab ihn nach seiner ersten Abdankung einem Vicomte von Turenne, der damals sein Kammerherr war; von diesem kam er als Geschenk an einen Piemontesischen von Adel, den Grafen Hannibal von Saluzzo. Die Erben desselben haben das berühmte Schwert Sr. Maj. dem König angeboten. — Der Kriegsminister General von Lamarmora inspicirt gegenwärtig die Artillerie-Depots zu Raconigi und Veneria. Der Unterrichts-Minister Cibrario ist nach Genua abgereist, um die dortigen Schulen zu inspiciren. Ein Franzose Namens Ballon erbaut gegenwärtig einen Wintergarten für die guten Turiner. Das Siccardi-Denkmal ist nun fertig, es hat die Form der Aegyptischen Monolithen. Von Weitem und von der Dora Grossa aus macht sich's gut, zeichnet sich scharf ab; in der Nähe sieht's unbeschreiblich albern aus, denn es ist von Oben bis Unten mit den Namen der Gemeinden in rothen Buchstaben beschmiert, die es haben setzen lassen. — Der General en chef der Römischen republicanischen Truppen im Jahre 1849 hat eine Schrift herausgegeben, in welcher er den armen Garibaldi, dessen persönliche Bravour alle seine Feinde anerkannt haben, entsetzlich mitnimmt. Es ist seltsam, daß alle die demokratischen Sünder sich gegenseitig auf's Bitterste befehden; die wahnsinnigsten seiner Declamationen hat Mazzini gegen seine Genossen gerichtet, und die Schrift Montanelli's über die Toscanische Revolution ist als Handbuch der Florentiner Polizei benutzt.

Spanien.

⁄ **Madrid**, 21. Juli. [Cabinetsmodification in Aussicht. Königl. Decret.] Kann man gewissen Anzeichen trauen, so befinden wir uns schon wieder mitten in einer Ministerkrisis; doch soll es sich vorläufig nur um eine Modification des Cabinets handeln: Moyano soll das Portefeuille der Gnaden und der Justiz, Esteban Collantes das General-Directorium der Posten erhalten. Der Finanz-Minister kämpft mit großen Schwierigkeiten. — Die heutige officielle Zeitung enthält nachfolgendes Königliches Decret:

In der Absicht, auf feierliche Weise die wahrhafte Verehrung kundzugeben, die ich für das Andenken des berühmten dramatischen Dichters und Wiederherstellers des Spanischen Theaters Don Leandro Fernandez de Moratin hege, habe ich in Uebereinstimmung mit meinem Ministerrath verfügt was folgt. Artikel 1. Die sterblichen Ueberreste des Don Leandro Fernandez de Moratin, beigesetzt auf dem Kirchhof des Père Lachaise zu Paris, werden zugleich mit denen des Don Juan Donoso Cortes, Marques de Valdegamas, nach Madrid gebracht, nachdem den in solchen Fällen üblichen Förmlichkeiten genügt ist. Art. 2. Der Minister des Innern hat die zur Ausführung dieses Decretes nothwendigen Befehle zu ertheilen. Artikel 3. Die Kosten trägt der Staat.

Gegeben zu Sanct Ildefonso, am 15. Juli 1853.
Ich, die Königin.
(Gegengez.) Der Präsident im Ministerrath:
Francisco de Lersundi.

Madrid, 22. Juli. Gestern ist die Königin Isabella II. in den fünften Monat ihrer Schwangerschaft getreten, und die Prinzessin von Asturien ist 19 Monate alt geworden. Die Königin fährt täglich mit der kleinen Prinzessin, und man begegnet ihnen öfters auf den öffentlichen Promenaden. — Aus Valencia wird unter dem 19. nach Madrid berichtet: H. Firmin-Gonzalo Moron, Deputirter von Valencia, sei am Abende vorher von einem Polizei-Commissair in seinem Hotel verhaftet worden.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 27. Juli. [A shadow of koming events. Interpellation. Kartoffelfäule.] Wie ein Schatten kommender Ereignisse trat in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer eine Interpellation Dommer van Poldervelt's hervor. Sie berührt die große Frage der religiösen Freiheit und lautet: „1) Welche Motive glaubt die Regierung zu haben, um — besonders in diesem Augenblick und in offenem Widerspruch mit der von Herrn van Hall am 27. November v. J. ausgesprochenen Ansicht — die provisorische Leitung der Angelegenheiten des Römisch-katholischen Cultus einem Minister zu übertragen, der nicht katholisch ist? 2) Welches ist der Zweck der Sendung des Herrn Lightenvelt nach Rom?“ — Die Kammer entscheidet sich mit 29 gegen 18 Stimmen dahin, die Interpellationen zu autorisiren. (Groen van Prinsterer stimmt für.) Herr van Hall (Minister der auswärtigen Angelegenheiten und gegenwärtig provisorisch mit dem katholischen Cultusministerium betraut) antwortet sehr allgemein. „Herr Lightenvelt,“ sagt er, „ist nach Rom gereist, damit der Papst keinen irrthümlichen Eindruck von unserem Cultus-Gesetzentwurf empfange.“ Eine Debatte will sich an diese der Kammer sehr ungenügend erscheinende Beantwortung schließen, der Präsident unterbricht sie, „da sonst die Discussion des Cultusgesetzes schon heut beginnen würde.“ Sie werden die Bedeutung dieser Debatte zu würdigen wissen, wenn Sie sich an die Vermuthungen erinnern, die ich Ihnen über die, wie ich Grund hatte, anzunehmen, unfreiwillige Reise Lightenvelt's, des eigentlichen Ministers für den katholischen Cultus schrieb, und die sich heute eines Weiteren bestätigen. Lightenvelt ist gegen dies Cultusgesetz. — Die Kartoffelkrankheit tritt jetzt auch an den Knollen, die in unsre Dünen gepflanzt sind, hervor. Bekanntlich hielt man sonst diesen Boden für den besten Schutz gegen diese Pflanzenpest, und hat dies auch vielfach (wie wir hören, auch in Pommern. D. Red.) bestätigt gefunden.

* **Amsterdam**, 28. Juli. Die Allgemeine Synode der Niederländischen reformirten Kirche hat eine Adresse an den König abgesandt, welche nichts als ein Wiederhall der Thronrede ist und auf den neuerdings den Kammern vorgelegten Gesetzentwurf über die Beaufsichtigung der Kirchen-Genossenschaft durch den Staat durchaus keinen Bezug nimmt. Hierin unterscheidet sie sich von der Adresse der lutherischen Synode. (Amsterd. Handelsbl.)

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 27. Juli. [Zur Cholera.] Bis heute beträgt die Zahl der Erkrankungen 4203, die der Todesfälle 2293. Ein Gerücht schreibt die Epidemie einer Complication der Brechruhr mit dem gelben Fieber zu, welches aus seiner Heimath West-Indien hierher eingeschleppt sein soll. Die Staatsraths-Sitzung vor Sr. Maj. dem Könige wegen erweiterter Maaßregeln gegen die Cholera hat, weil zwischen den Ministern aus nicht bekannt gewordenen Gründen keine Einigung erzielt werden konnte, zu keinem Resultat geführt.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juli. [Oesterreichs Vermittelung.] Das Bestreben Oesterreichs, die Russisch-Türkische Verwicklung mit behutsamer Hand zu lösen, so daß der gordische Knoten nicht mit dem Schwerte durchhauen werden müsse, hat auch jetzt, nach der Besetzung der Donau-Fürstenthümer, seinen guten Fortgang. Es scheint sogar, daß es jetzt damit besser gehe als früher, und zwar aus zwei Gründen. Erstens hat Rußland die Demonstrationen, oder, um dieses mißliebige Wort zu vermeiden, die ernste Waffenbewegung, die es zur Rettung seiner moralischen Stellung, zum Beweise seiner ernstesten Absichten und endlich zur rascheren Förderung der diplomatischen Verhandlungen nöthig finden mochte, wirklich ausgeführt, und es kann wohl, ohne seiner Ehre etwas zu vergeben, vermittelnden Rathschlägen Gehör geben. Andererseits hat die drohende Gestaltung der Verhältnisse neben der bei den Europäischen Großmächten noch immer vorwaltenden Friedensliebe einen Weg zur Nothwendigkeit gemacht, der schon vor dem Einmarsch der Russen von einer scharfblickenden und leidenschaftslosen Politik vorgeschlagen wurde. (Triest. Ztg.)

Aegypten.

Alexandrien, 20. Juli. (T. C.-B.) Die Aegyptische Flotte mit 9500 Mann Landtruppen am Bord ist ausgelaufen.

Donau-Fürstenthümer.

Der Commandeur General Fürst Gortschakoff hat am 16. d. aus seinem Hauptquartier zu Fokschani den General Goruki mit einem Schreiben an Reschid Pascha abgesendet, worin er diesen auffordert, die Türkische Armee nicht über die Donau gehen zu lassen, um nicht die friedlichen Absichten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland unmöglich zu machen.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 31. Juli, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vormitt. Kaiser 9½ Uhr. Nachmitt. Cand. Schmilinsky 3 Uhr. — St. Nicolaikirche: Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Müllensiefen 9 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Dr. Pischon 2 Uhr. — Klosterkirche: Vorm. Lisco 11 Uhr. Abends 6 Uhr Divisionspred. Licent. Strauß, Missionsgottesdienst für Israel. — Marienkirche: Vorm. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Bultmann 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vormitt. Cand. Francke 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vorm. Garnisonpred. Ziehe 10 Uhr. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. Lasius 12 Uhr. Abends 6½ Uhr Lochte. — Waisenhauskirche: Vorm. Moritz. Nachm. Cand. Quiele. — St. Georgenkirche: Vormitt. Dahms. Nachmitt. Loos. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Super. Schultz und Ideler. Vormitt. Ideler. Nachmitt. Hülfspred. Müller. — St. Philippus Ap.-Kirche: Vormitt. Dreist 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) Abends 6 Uhr Dreist. — Domkirche: Früh 7 Uhr Cand Kerkow. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Divisionspred. Lic. Strauß 9 Uhr. Vorm. Hofpred. Dr. Strauß 11 Uhr. Nachm. Weitling 2 Uhr. Nachm. Hülfspred. Lic. Strauß 4 Uhr. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtkirche: Früh 8½ Uhr Beichte. Vorm Noël 9 Uhr. Nachm. Cand. Zelle 2 Uhr, Prüf.-Predigt. Abends 6 Uhr Noël. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 8½ Uhr Communion, Orth. Vorm Stahn 10 Uhr. Nachm. Orth 3 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vorm. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7 Uhr Communion, Vater. Vorm. Brunnemann. Nachm. Cand. Goetsch, Prüf.-Predigt. — Jerusalemskirche: Früh 7 Uhr Bräunig. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Müller 9 Uhr. Nachm. Cand. Alexis Schmidt 2 Uhr. — Neuekirche: Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: Früh 7 Uhr Cand. Heinrich. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl, Consist.-Rath Beneke.) Vormitt. Consist.-Rath Beneke 9 Uhr. Nachm. Cand. Bohne 2 Uhr. — Böhmischekirche: Früh 6 Uhr Knak, Beichte u. Abendmahl. Vorm. Köppe 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl. Nachm. Knak 2 Uhr. — Charitékirche: Vorm. v. Tippelskirch 10 Uhr. — St Jakobikirche: Früh 8½ Uhr Beichte. Vormitt. Consist.-Rath Bachmann 9 Uhr. Nachm. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Beyer 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vorm. Berner 10 Uhr. —

---

mäßigste sein. Denn ad vocem Leine kann diese erstens überhaupt zerreißen, zweitens kann der „Köter“ sich losreißen, drittens kann er seinen Führer an der Leine beißen, so daß selbiger vor Schreck die Leine losläßt und dann viertens der „Köter“, trotz der Leine, auch Andern einen Imbiß versetzen kann. Also bekomme auch der „Köter“ in Köthen lieber einen Korb anstatt des Seilers Tochter zur Führerin durch's Leben.

— : Zu der Gewerbe-Ausstellung in Königsberg, für welche dort auf dem Paradeplatz ein Gebäude „à la Londoner Glaspalast“ eingerichtet worden, will unter Andern ein Fleischermeister eine Riesenwurst liefern. Diese soll durch ihre Länge an jene erinnern, welche von dem Königsberger Fleischergewerk am Neujahrstage 1601 in feierlichem Aufzuge durch die Straßen getragen worden, und welche so lang war, daß der Landesherrschaft ein Endchen von 105 Ellen präsentirt werden konnte. Die neue Riesenwurst wird muthmaßlich zu Ehren der in der Stadt der reinen Vernunft hausenden Haupt-Gothaer gestopft werden. (Guten Appetit!)

— : Die kleinen und großen Zugvögel, welche die Schul-Ferien zu einem Ausfluge benutzt haben, stellen sich nach und nach wieder ein. Denn vom 2. August an sind oder vielmehr „haben sie nicht mehr frei“, die Schüler der höheren Unterrichts-Anstalten, und einer derselben hat schon gemeint: wär' er doch lieber gleich Student, da könnte er schon von Mitte August an wieder Ferien haben. So herrscht in dieser mißvergnügungslustigen Zeit selbst unter den Kleinen schon große, erwachsene Unzufriedenheit!

— n Das neue Droschkengesetz, welches das Parlament in London erlassen hat, und das unter Anderm die Fahrpreise ermäßigt, hat den Haß und die Verachtung der Londoner Rosselenker auf sich gezogen. Sie suchen sich zu rächen, so, als neulich beim Schluß einer Unterhaussitzung eine starke Nachfrage nach Droschken war, fuhren sämmtliche vor dem Parlamentsgebäude aufgepflanzte Fuhrwerke ganz gemüthlich leer fort, und die Kutscher, die den Schaden haben, sorgten für den Spott gegen die fahrlustigen Gesetzgeber. „Die Herren,“ hieß es, „möchten wohl gern für fünf Groschen fahren, gelt? Da wollen wir sie doch lieber zu Fuß laufen lassen.“ Später sind nach neuesten Nachrichten eines schönen Tages gar keine Droschken zu haben gewesen, weil sie sich alle verzogen hatten, um zu zeigen, daß sie ärgerlich wär n! —

— : Die Berliner Diebe finden ohne Zweifel ein Haar darin, daß in Rom jetzt den entlassenen Züchtlingen, sofern sie Feinde des Eigenthums gewesen, ihr Haupt-Eigenthum, das Haupthaar, glatt abgeschoren wird. Und was die größte Scheererei dabei ist, diese Kahlköpfe müssen sich alle vier Wochen wieder zur Haupt-Rasur einstellen, bei Vermeidung von 25 bis 50 Stockschlägen, so lange bis sie sich bessern. Am sichersten vor Dieben sind unter sothanen kahlen Umständen die — Kammmacher.

— n Ein in Magdeburg in Arbeit stehender Schneidergeselle ist plötzlich durch eine Erbschaft Rentier und obendrein Gutsbesitzer geworden. Die Erbschaft soll ungefähr 200,000 Gulden in baarem Gelde betragen, während der Bereicherte obendrein noch mit seiner ebenfalls auf diese Weise überraschten Schwester den Besitz eines Gutes zu theilen hat. Der Schneidergeselle, nunmehriger Gutsbesitzer und Rentier, der gegenwärtig ungefähr 23 Jahre alt sein soll, ist als kleines Kind nebst seiner Schwester einem Magdeburger zur Erziehung übergeben worden, hat später bei einem Magdeburger Meister die Schneider-Profession erlernt und ist hierauf als brauchbarer Arbeiter in eins der dortigen größten Geschäfte als Geselle eingetreten, wo ihn auch noch die Nachricht von der Erbschaft, die aus Baiern und zwar von seinem ihm bis jetzt selbst unbekannten, nunmehr verstorbenen Vater kommen soll, angetroffen hat.

— n Ein seltenes Jubiläum ist am 19. in Warmbrunn gefeiert worden, ein Bade-Jubiläum. Ein Justiz-Rath aus Glogau war nämlich die letzten 24 Jahre hintereinander regelmäßig erschienen, war von dem Allen wohlbekannten Badediener Dippold bedient worden und hatte 24 Bade-Saisons hindurch in dem nach ihm „Stadt Glogau“ genannten Gasthause gewohnt, so daß er nun bald seine silberne Hochzeit mit der Heilnixe von Warmbrunn feiern konnte. Als er daher am 19. wieder in Warmbrunn eintraf, um das fünfte Lustrum zu vollenden, ward er mit einer kurzen Anrede von dem Director empfangen und in das mit Kränzen reich geschmückte kleine Bassin geführt. Der Ueberraschte kleidete sich mit dem festlich verzierten Bademantel, und war kaum in das Wasser hinabgestiegen, als ein silberner Kranz ihm aufs Haupt gesetzt und von der Musik ein Ständchen ihm gebracht wurde.

— * Es ist eben so rührend als bewunderungswürdig, mit welcher klebrigen Zähigkeit die National-Zeitung immer wieder und wieder auf ihre von ihr vielbesprochene „Schrift zum Denken“ zurückkommt, so daß sich daraus sattsam erklären läßt, warum sie mit ihren politischen Gedanken gar so wenig vorwärts kommt. Von dem Ruhme jener glorreichen Vergangenheit zehrend, wo sie „die Schrift zum Denken zuerst in einzelnen Artikeln veröffentlichte“, schreibt die National-Zeitung wieder in Nr. 347, daß „die Schrift zum Denken einen ihrer Zwecke, den, zum Denken, d. h. zum politischen Nachdenken über Preußische und Deutsche Politik anzuregen, vollständig erreicht, wenn man annehmen darf, daß eben so vielseitig, als darüber gesprochen, eben so ernstlich auch dabei gedacht worden ist.“ Wir geben zu, daß allerdings „vielseitig darüber gesprochen worden“, und zwar von keiner Zeitung mehr als von der National-Zeitung, die es im Anpreisen dieser Schrift mit jeder „einem dringenden Bedürfnisse abhelfenden“ Buchhändler-Anzeige aufnehmen kann. Aber was das „ernstliche Denken bei der Schrift zum Denken“ betrifft, so können wir leider nur wiederholen: daß von Seiten ihrer Leser gewiß mehr dabei gedacht worden wäre, wenn der Verfasser sich nicht so wenig dabei gedacht hätte! Indeß, um nicht ungerecht zu sein, hoffen wir das Beste von den Nachträgen der „Schrift zum Denken.“ Denn die besten Gedanken kommen ja allezeit hinterdrein!

— * Arnold Ruge, der sich jetzt dem verehrlichen Publicum in London durch Englische Vorlesungen über Deutsche Literatur empfehlen will, giebt durch den massenhaften Speisezettel dieser von ihm anzurichtenden geistigen Genüsse dem „Deutschen Museum“ seines ehemaligen Genossen Robert Prutz Stoff, von ihm zu sagen: „Ruge ist in der That noch immer dieselbe barocke Mischung von Pedant und Phantast wie früher.“ Doch wird aus alter Freundschaft wenigstens der mildernde Umstand beigefügt: „Der abstracte Philosoph ist in seinen Absichten und Wünschen gar so abstract nicht, wie man denkt, er hat sogar recht viel Neigung zur Praxis, selbst einige Anwandlungen von Humbug nicht ausgeschlossen. Das Unglück ist nur, daß er die Sache bei alledem nicht anzufangen weiß; wo er seiltänzern will, fällt er auf die Nase, statt mit der Trommel zu locken, lockt er gleich mit Kanonenschlägen, und dann wundert er sich hinterher höchst naiv, weshalb sein Theater leer bleibt, oder weshalb die Wenigen, die gekommen sind, ihn auslachen, statt ihn zu bewundern.“ — Da es ein vormärzlicher kritischer Doppelgänger des „abstracten Philosophen“ ist, der uns dieses heitere Lichtbild von Ruge angefertigt hat, so ist dieses gewiß sprechend oder schwatzend ähnlich. Aber bei der bekannten Vorliebe der Engländer für unfreiwilligen Humor wird „die barocke Mischung von Pedant und Phantast“ ohne Zweifel in London auf die Tageskosten ihrer Vorlesungen kommen, wenn A. Ruge solche in dem Tone hält, in welchem er 1848 von der Schauspielhaustreppe in Berlin zu dem ganz Ohr seienden Auditorium des Vaters Karbe gesprochen hat.

— n Den „Sonntagsjägern“ muß ganz „fraulich“ zu Muthe werden, wenn sie in dem „Thierleben der Alpenwelt“ von F. Tschudi das Capitel über die Gemsenjagd lesen. Am gefährlichsten ist die Einzeljagd, wenn der Jäger der Gemse nicht bloß auflauert und sie etwa von den Sulzen wegschießt, sondern wo er das weidende Thier auf höchst schwierigen Wegen vor dem Wind umgeht, oder wo er es förmlich jagt und verfolgt. In gewissen steilen Gebirgen ist ein solcher Gang immer ein Gang auf der schmalen Grenze zwischen Tod und Leben. Ein augenblickliches Niedersehen in die Tiefe vom schmalen Felsensimse, ein fallender Stein, der mit magischer Kraft den Jäger nach sich zieht in den kirchthurmtiefen Abgrund, ein loses Strauchwerk, an das der Kletternde sich hält, alles wird zur Todesursache, und nur die unbedingteste Geistesgegenwart rettet den Bedrohten. Wildheuer und Gemsenjäger erzählen oft von der verrätherischen Anziehungskraft, den ein in die Tiefe fallender Gegenstand auf den auf schmalem Felsgesimse stehenden Menschen ausübe. Es dränge fast unaufhaltsam, dem Steine nachzusehen in den Abgrund, besonders wenn er ganz beim Fuße abfalle; wer ihm nachschaue, sei unrettbar verloren, und schon Viele seien das Opfer dieses sympathetischen Zuges geworden. Sie pflegen daher in solchen Fällen das Gesicht sogleich nach der Felsenseite zu wenden und einen Augenblick still zu stehen, ehe sie ihren Weg fortsetzen.

— : Berliner Blätter melden wohlgefällig, wie hier verweilende Engländer geäußert: „daß sie sich die hiesige Residenz bei weitem nicht so interessant gedacht hätten, wie sie dieselbe finden.“ Sehr schmeichelhaft für Berlin! Und daß Berliner Blätter sich dadurch geschmeichelt gefühlt scheinen, beweist deutlich, daß sie in Ansehung ihres nationalen Selbstgefühles wirklich nicht weit her sind.

— : Juan Oton de Oppeln Bronikowski im Freistaate Costa Rica in Mittelamerika zeigt in der National-Ztg. an, daß „seine Frau ihm einen Sohn und der Republik einen Bürger gegeben.“ Hoffentlich ist der junge Republikaner von dem Bewußtsein durchdrungen, daß Ruhe die erste Bürgerpflicht ist, und macht von seiner Schrei-Freiheit keinen übertriebenen Gebrauch.

— SS Im Kroll'schen Local wird heute ein großes Sommernachtsfest gefeiert mit Doppel-Concert, Illumination und Ball.

— f Bei der Aufführung von Schiller's „Fiesco“ in London durch die Deutschen Schauspieler war — wie der Londoner Correspondent der National-Ztg. bemerkt — das Schweigen bezeichnend, mit dem man die Stelle aufnahm: „Ihre Seelen sind eingeklemmt zwischen Baumwollenballen, ihre Gedanken flattern um die Wimpel ihrer levantischen Schiffe.“ Ich sah einige hochachtbare Kaufherren Blicke wechseln, in denen geschrieben stand: hatte der Mensch, der Schiller, Vermögen? Er war ja wohl nur Compagnie-Chirurgus. — Uebrigens macht die Deutsche Gesellschaft in London keine vollen Häuser. Traurig, daß die 60,000 Deutsche in London, darunter so viele reiche Leute, zum Benefiz eines beliebten Schauspielers und in einem Schiller'schen Stücke nicht einmal das kleine Theater füllten. — „Wird man wo gut aufgenommen, muß man ja nicht zwei Mal kommen?“

In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vorm. Seidig 9 Uhr. Nachm. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vorm. Kuntze 9 Uhr. Nachm. Cand. Schilminsky 3 Uhr. Abends 6 Uhr im Familienhause Hülfspred. Kollberg. — St. Johanniskirche: Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. — Nazarethkirche: Vorm. Blume. Nachm. Blume. — St. Paulskirche: Vorm. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäikirche: Vormitt. Gen.-Superint. Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) Nachm. Gen.-Superint. Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Lorenz 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtkirche: Vorm. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache. Nachm. Consist.-Rath Fournier 2 Uhr in französischer Sprache. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Souchon 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vorm. Cand. Collignon 9 Uhr in deutscher Sprache.

Inserate.

An den bisherigen Chef-Redacteur der Neuen Preußischen Zeitung, Herrn Ober-Gerichts-Assessor Wagener.

Sie haben sich von der Redaction der Neuen Preußischen Zeitung zurückgezogen und die Motivirung dieses Schrittes vorbehalten. — Die sich zur Kreuzzeitung bekennenden Pommern wünschen und hoffen, daß das Band zwischen Ihnen und der Zeitung nicht für immer zerrissen ist, und namentlich, daß Sie, der unter allen Verhältnissen treue Vorkämpfer mit Gott für König und Vaterland, im bisherigen Wirkungskreise dem Könige und dem Vaterlande erhalten bleiben. — Außerdem fühlen sich diese Pommern im Gewissen verpflichtet, dem anscheinend eintretenden Verschweigen derjenigen Gesinnungen — in den gesetzlichen Schranken — entgegenzuwirken, welche in dieser Zeitung bis zu Ihrem Rücktritt so offen und treu bekannt sind, denn wer sein Bekenntniß verschweigt, verläugnet! — Im Einverständniß vieler Gesinnungs-Genossen, nämlich der Bekenner derjenigen Gesinnungen, welche in der Kreuzzeitung bis in die letzte Zeit vertreten sind, ersuche ich Sie ganz ergebenst um baldige Veröffentlichung der Motive Ihres Schrittes, damit diese Gesinnungsgenossen handeln können, welche sich durch Ihr Schweigen gebunden fühlen. — Schließlich erlauben Sie die Versicherung, daß in Pommern nicht vergessen ist, was Sie in der schwersten Zeit gethan haben, und daß Sie zu den Rettern des Vaterlandes gehören, **daß Sie treu befunden sind!**

Just, Justizrath in Neu-Stettin.

Am 26. Juli 1853.

Ein Stud. phil. in hohern Semestern empfiehlt sich zu Privatstunden in alten und neuen Sprachen. Auch wäre demselben eine Hauslehrerstelle in Berlin willkommen. Mariensstrasse Nr. 11. 3 Treppen.

Eine Wittwe, den gebildeten Ständen angehörend, evangelischer Confession, in Crefeld wohnend, wünscht in ihren Familienkreis noch einige junge Mädchen aufzunehmen, um sie für ihren zukünftigen Beruf als Hausfrauen vorzubereiten. Solche in allen Zweigen der Haushaltung zu unterweisen, ihre sittliche Haltung zu überwachen, ihren religiösen Sinn zu fördern, ihnen das im geselligen Verkehr Schickliche geläufig zu machen, wird ihr ernstliches Bestreben sein, und dürfen die ihr vertrauenden Eltern sich einer mütterlichen Behandlung ihrer Töchter versichert halten. Für diejenigen, welche Fortbildung in Wissenschaften und Kunstfertigkeiten, namentlich in der Musik, wünschen, bietet der Wohnort der Antragstellerin eine genügende Gelegenheit dar. Indem sie dieses Anerbieten der Oeffentlichkeit übergiebt, bemerkt sie, daß mehrere junge Mädchen, Töchter achtbarer auswärtiger Familien, ihr bereits zu obigem Zwecke anvertraut sind. Ihre Adresse erfährt man in der Exp. d. d. Bl. Nähere Auskunft werden die Herren Prediger Heilmann, Heilgers, Weydmann und Schmidt in Crefeld zu ertheilen die Güte haben.

Eine Herrschaft ½ Stunde von Görlitz,

der schönste Grundbesitz in dieser Gegend, mit 2 Vorwerken und einem Areal von 2750 Morgen, wovon 1610 Morgen Acker I. Klasse, 526 Morgen 3schürige Wiesen, 400 Morgen Wald mit 20,000 Thlr. schlagbar Holz, 33 Morgen Park und Gärten, das Uebrige: Teiche, Torfstich, Ziegelei, Steinbruch etc. mit Fürstlichem Schloss, woran die Orangerie-, Ananas- so wie die Badehäuser stossen, sehr guten Wirthschafts-Gebäuden, vorzügliches, sowohl todtes als auch lebendes Inventar, sehr schöne Jagd, Fischerei etc Preis 250,000 Thlr. Anzahlung 50.000 Thlr. mindestens.

Ein Rittergut, 3½ Meile per Chaussee von Breslau,

mit einem Areal von 1014 Morgen, wovon 172 Morgen 3schürige Wiesen, Acker wie Wiesen im vorzüglichen Cultur- und Düngungs-Zustande, sehr schönem massiven Wohnhause mit 10 Zimmern, 1 Saal etc., umgeben von einem schönen Park und Garten, worin eine Fasanerie sich befindet, ferner 60 Stück Kühe und Jungvieh, 6 Ochsen, 17 Pferde, Federvieh etc., 1000 Stück Schaafe etc., soll für 80,000 Thlr. bei mindestens 20,000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden. Das Gut hat im vorigen Jahre eine Netto Revenue von 7021 Thlr. 13 Sgr. laut Bücher gebracht.

Reelle Selbstkäufer, die genügende Anzahlung leisten können, erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen durch den Kaufmann H. Manché in Berlin, Werderst. No 6.

Rittergüter und Landgüter hat in sehr bedeutender Auswahl zum Verkauf im Auftrag

Carl Paetzoldt in Halle a. d. S.

Die großen Ueberschwemmungen der Elbe haben auch für mich fast den ganzen Verlust der Heu-Ernte herbeigeführt und mich dadurch in die Nothwendigkeit versetzt, in meinem Viehstapel große Reductionen einzuführen; daher werde ich meine sämmtlichen Stuten u. Fohlen während der diesjährigen Celler Rennen, 25. u. 26 August, meistbietend verkaufen. Die diesfälligen Listen werden die näheren Bedingungen enthalten; die ganze Zahl ist ungefähr 60 Häupter.

Gartow, 26. Juli 1853.

B. Graf Bernstorff.

Verkauf einer städtischen Restauration mit sehr schönem Garten, sehr billig durch Carl Paetzoldt in Halle.

Publicandum.

Die bei den Provinzial-Ritterschafts-Kassen nicht erhobenen halbjährigen Pfandbriefs-Zinsen vom Juli d. J. können bei der Haupt-Ritterschafts Kasse hierselbst, Wilhelms-Platz Nr. 6, vom 1. bis 14. k. Mts., Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, in Empfang genommen werden.

Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, den Coupons ein Verzeichniß beizufügen, in welchem dieselben, ohne Rücksicht auf die Provinzen und Münzsorten, nach der Reihefolge der Nummern aufzuführen sind.

Nach Verlauf dieses Termins wird die Kasse geschlossen, und findet eine fernere Zinszahlung wiederum erst im Februar k. J. statt.

Berlin, den 26. Juli 1853.

Kur- und Neumärkische Haupt-Ritterschafts-Direction.

(gez.) Graf von Haeseler.

Brake. Auf das Culemann'sche Colonat Nr. 5 zu Lieme sind am 2. April 1823 für den Pastor Pustkuchen in Lieme auf den Grund einer Schuld- und Pfandverschreibung vom 2. April 1823 — 250 Thlr. ingrossirt. Dieses Capital ist nach Angabe des Colon Culemann von dessen Vater an den weiland Pastor Pustkuchen zurückbezahlt, es soll aber die quittirte Obligation verloren gegangen sein. Auf Antrag des Colon Culemann werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an das Capital zu haben glauben, oder aus dem verloren gegangenen Schuld-Documente Ansprüche herleiten wollen, hiermit aufgefordert, sich in dem dazu auf Dienstag, den 20. September d. J., Morgens 9 Uhr, an hiesiger Amtsstube anberaumten Termine einzufinden und ihre Rechtszuständigkeiten auszuführen, widrigenfalls die erwähnte Schuld- und Pfandverschreibung für erloschen erklärt und die darauf sich gründende Eintragung im Hypothekenbuche gelöscht werden soll.

Das erfolgende Präclusivdecret soll nur durch das hiesige Regierungsblatt bekannt gemacht werden.

Decr. Brake, den 9. Juli 1853.

Fürstlich Lipp. Amt das.

Overbeck.

Gasthofs-Verkauf.

Drei nicht unbedeutende Gasthöfe mit Oekonomie und Brauereien sind zu verkaufen durch

Carl Paetzoldt in Halle a. d. S.

Geschäfts-Verkauf.

Eine bedeutende und sehr frequente Eisen- und Stahlwaaren-Handlung in einer großen Stadt, sowie mehrere andere Handlungen sind zu verkaufen durch

Carl Paetzoldt in Halle a. d. S.

Kunst-Anzeige.

Hiermit beehren wir uns zur Kenntniss des kunstliebenden Publicums zu bringen, dass wir am Montag den ersten August d. J., um 10 Uhr, eine

permanente Gemäldeausstellung

in einem eigends zu diesem Zwecke erbauten Salon mit Oberlicht und Seiten-Cabinet, auf dem Hofe des Hauses

Jägerstrasse No. 27.,

dicht neben unserm bekannten Geschäftslocal, eröffnen.

Das Reglement für die Beschickung und den Besuch dieser Ausstellung, so wie die Abonnements-Bedingungen sind in unserm Geschäftslocal einzusehen.

Das Entrée für jeden Nicht-Abonnenten beträgt 5 Sgr.

Die Kunsthandlung von

L. Sachse & Co.,

Jägerstrasse No. 30.

So eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schulze und Müller im Harz. Humoristische Reise-Bilder. 7 Bog. gr. 8. Mit 30 Illustrationen von W. Scholz. Preis 10 Sgr.

Schulze und Müller am Rhein. 3te vermehrte Auflage. 7 Bogen gr. 8. Mit 30 Illustrationen. Preis 10 Sgr.

Diese mit unverwüstlicher Laune geschriebenen Werke enthalten neben dem wahrhaft originellen, humoristischen Inhalte auch einen vollständigen Fremdenführer durch die genannten Gegenden.

Die Verlagshandlung.

A. Hofmann u. Comp.,

Hausvoigteiplatz 3.

Pferde-Auction zu Trakehnen.

Dienstag, den 9. August d. J., von Morgens 9 Uhr ab, werden in dem Königlichen Hauptgestüt zu Trakehnen die zur Ausrangirung kommenden Landbeschäler und Mutterstuten, so wie einige 40 dem Gestüt entbehrliche 4jährige Hengste und Stuten in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Trakehnen, 3. Juni 1853.

Die Gestüt-Direction.

Zur bevorstehenden Saison erlauben wir uns den geehrten Herrschaften die so anerkannt beliebten Herren- und Damen-Hemden von allen Sorten Leinen, Shirting, Percale, Madapolame und dergl. Stoffen zu offeriren.

Gleichzeitig machen wir auf eine bedeutende Partie sehr preiswürdiger Percal-Oberhemden aufmerksam, die wir schon von 10 Thlr. an das ganze Dutzend empfehlen.

Gebr. Sachse,

Charlottenstraße Nr. 56.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe

Eine Parthie Bast-Roben

von 3½ Thlr. an empfehlen hiermit ergebenst

W. Rogge u. Comp.,

Hoflieferanten **Sr. Maj. d. Königs,**

Breitestraße und Schloßplatz-Ecke.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58,

(neben Hotel de Brandebourg) empfiehlt, durch vortheilhafte Leinen- und Shirting-Einkäufe begünstigt, als besonders gut und billig in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend, in den neuesten Pariser und Londoner Façons, elegant und bequem sitzend und in allen nur existirenden Faltenlagen und tadelfrei genäht:

Oberhemden vom feinsten Englischen Shirting, das halbe Dutzend 4½, 5½, 6, 7 und 8 Thlr.

Rein leinene Oberhemden (von Bielefelder, Irländischer und Holländischer Leinwand) das halbe Dutzend 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24 bis 30 Thlr.

Rein leinene Damen- und Herren-Hemden, das halbe Dutzend 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr.

Negligées in mehr als 100 Façons das Stück von 18 Sgr.

Eine Parthie gestickter Unterröcke von 1½ Thlr. an.

W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hotel de Brandebourg.

Strumpfwaaren- und Strickgarn-Lager eigner Fabrik von C. Spiro, 35 Markgrafenstraße 35,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager aller Arten seidener und Zwirn-Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, gestrickter und gewebter weißer und bunter Damen- und Kinder-Strümpfe und Herren Socken, Badehosen, Tricots in allen Arten und Nummern, so wie sämmtliche in dies Fach schlagende Artikel in größter Auswahl zu den billigsten Engros-Preisen.

Sehr billige Oberhemden.

Durch directe Beziehungen und baare Einkäufe meiner feinen und echten Leinwand, so wie Englischen Shirtings, und begünstigt durch meinen bedeutenden Umsatz in diesem Artikel, bin ich in den Stand gesetzt, die von diesen Stoffen in meinen eigenen Nähanstalten auf's Sauberste und nach den neuesten Französischen sehr schön sitzenden Façons angefertigten Oberhemden zu nachstehenden sehr billigen, aber festen Preisen zu verkaufen, als: feine weiße Englische

Gesundheits-Shirting-Oberhemden

(Denjenigen, welche transpiriren, besonders zu empfehlen), nach den neuesten Französischen Façons in allen beliebigen, ganz schmalen, so wie breitern Faltenlagen angefertigt, in einer Auswahl von mehr als hundert Dutzend und für jeden Körperbau passend vorräthig, **das halbe Dutzend 4, 5, 6, 6½, 7 u. 8 Thlr.** — Oberhemden von bestem Greifenberger, Irischen, feinem Bielefelder Handgespinnst, so wie von echtem Holländischen Grasbleich-Leinen (für echtes Leinen wird garantirt), nach den schönsten und dabei bequem sitzenden Modells gearbeitet (die Bruststücke daran sind in allen beliebigen ganz schmalen so wie breitern fein gesteppten Faltenlagen angefertigt und in der größten Auswahl vorräthig), das halbe Dutzend 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15 Thlr. und so hinauf zu den ganz feinen zu 18, 21, 24 u. 30 Thlr.

Rein leinene Manns- u. Frauenhemden von durabler u. ächter Herrnhuter u. Bielefelder Leinwand u. gut genäht, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr. Manns- u. Frauenhemden von gutem Nesselgarn u. ächt Engl. Shirting, das halbe Dutzend 2½, 3, 4, 5 und 6 Thlr. Feine Damenhemden, nach ganz neuen Französischen Façons (mit Prisen u. Knöpfen), von feinem Bielefelder Leinen, sowie von ächt Engl. Shirting, letztere das halbe Dutzend 4½, 5 u. 6 Thlr. — Alle Gattungen Kinderwäsche in jeder Größe zu den allerbilligsten Preisen. — Tricot-Beinkleider in Wolle, Leinen u. Parchend, Jacken, auf dem bloßen Körper zu tragen, in größter Auswahl. — Negligé-Jacken für Damen, in den neuesten Französischen und Englischen schön sitzenden Façons, das Stück von 17½ Sgr. an. Gestickte Unterröcke in den schönsten Mustern das Stück von 1½ Thlr.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Feine weiße ächt leinene Taschentücher, das halbe Dtzd. 25 Sgr., 1, 1½, 1¾ u. 2 Thlr. Feine leinene Batisttücher, das halbe Dtzd. von 1½, 2 u. 3 Thlr.

Bei auswärtigen Aufträgen, welche ich franco erbitte und gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß reell ausführe, beliebe man die Halsweite rc. miteinzusenden.

Aecht Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Ein Lager dieser Artikel, in derselben Güte und Verpackung und zu denselben Preisen, haben wir Herrn C. Leusch, Königsstraße Nr. 39, übergeben.

Farben- und Droguerie-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn, Taubenstraße Nr. 51., Ecke der Kanonierstraße.

In Weißzeugstickereien, weißen gestickten Kleidern und Spitzen, so wie in Kanten und Tüchern und Spitzen-Mantillen empfing ich wieder neue Sendungen schöner sehr preiswürdiger Artikel und empfehle solche zu vortheilhaften Einkäufen.

C. A. Wietzer, Hof-Lieferant,

Jägerstr. 32.

Zähne ohne Haken und Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

6/4 Kleiderkattune

mit Bordüre, neuester Anfertigung, empfehle die Elle von 4½ Sgr. an; ebenso mein Lager ⅞ Kleiderkattune die Elle von 2½ Sgr. bis 5 Sgr.

Adolph Degmeier.

Kattun- u. Parchend-Fabrik,

102. alte Jakobsstr. **102.**

dicht bei der Kommandantenstr.

Kirschsaft frisch von der Presse bis Sonnabend den 6. August c. täglich bei

Carl Haack,

Stralauerstraße Nr. 25

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken, in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhre, Sonnenräder, Pots-à-feu, Kanonenschläge, Tourbillons, Raketen, große Sterne, Kreuze, Windmühlen, Palmenbäume, Pyramiden rc. — Wasserschwärmer, Schnarcher, Enten, Irrwische, Taucher, Fixsterne, Fontainen mit Farben-Verwandlungen. — Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß rc. Bestellungen auf größere Feuerwerke werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerks-Magazin, Leipzigerstraße No. 68a.

Paul Philipp Landau,

Hamburg, Neuer Wall Nr. 37, und Breslau, Blücher-Platz Nr. 7, empfiehlt sein stets reichhaltiges Lager direct importirter Havanna-Cigarren zu den Preisen von 18 bis 600 Thlr. Pr. Cour. pro Mille.

Schriftliche Aufträge werden nach Hamburg erbeten und solche aufs Prompteste und Reellste effectuirt.

Die Korb-Möbel-Fabrik

in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33 u. 34,

von C. A. Schirow u. Co.

empfiehlt ihre auf's Reichhaltigste und Beste assortirten Magazine aller Arten Korb-Möbel und Korb-Waaren en gros et en detail zum vollständigen Möbiliren von Zimmern, Salons, Gartenhäusern u. s. w., in neuesten gothischen, antiken und anderen Façons elegant und dauerhaft gearbeitet, zu den billigsten Preisen. Reparaturen billigst.

Aecht franz. Essig, direct von Bordeaux bezogen, offerire ich in Original-Tierçons billigst, den Anker für 8 Thlr., das Quart 10 Sgr. auch ½ und ¼ Fl.; — ferner **Vinaigre de Maille à** l'Estrayon, Vinaigre de Bordeaux à l'Estrayon, Moutarde de Maille erlasse ich im Ganzen und einzeln zu den billigsten Stadtpreisen.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Für Landwirthe.

Peruanischen Guano unter **Garantie** der Aechtheit und **Chili Salpeter** verkauft zu den billigsten Preisen die Handlung von **J. F. Poppe u. Co.** in Berlin.

Reife Ananas in schönsten Prachtstücken erhalte ich wöchentlich zwei Mal frisch.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Mathilde Klingsporn mit Hrn. H. Längrich hies.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. J. Mülder hies.

Todesfälle.

Am 27. d. M., Abends 10 Uhr, entschlief in Folge eines Nervenschlages der Major und etatsmäßige Stabs-Offizier im 1. Garde-Ulanen-Regiment, Freiherr von Ketteler. Das Offizier-Corps verliert in dem Verstorbenen einen eben so ausgezeichneten Offizier, als geschätzten Vorgesetzten und geliebten Kameraden.

Potsdam, den 28. Juli 1853.

Das Offizier-Corps des 1. Garde-Ulanen-Regiments.

Frau Rector Arnold hies.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 30. Juli. Im Schauspielhause. 95ste Abonnements-Vorstellung. Letzte Vorstellung vor den Ferien des Schauspiel-Personals: Ich bleibe ledig. Lustspiel in 3 Abtheilungen, frei nach dem Italienischen des Alberto Nota von C. Blum. (Fräulein Marie Franz: Caroline) — Kleine Preise.

Sonntag, den 31. Juli. Im Opernhause. (123. Vorstellung.) Zweiunddreißigstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung der Frau von Marra und des Herrn Roger aus Paris: Zweiter Act aus der Oper Lucia von Lammermoor. (Frau von Marra: Lucia, letzte Gastrolle. Herr Roger: Edgard.) Hierauf: Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Boieldieu. (Hr. Roger: Georg Brown, letzte Gastrolle.) — Mittel-Preise.

Montag, den 1. August. Im Schauspielhause. (96. Abonnements-Vorstellung.) Dreiunddreißigstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft, unter Mitwirkung des Herrn Düffke: Hieronymus Knicker. Komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorf. (Herr Düffke: Hieronymus Knicker.) Hierauf: Der Dorfbarbier. Komisches Singspiel in 1 Act. Musik von Schenk. Zwischen beiden Stücken und zum Schluß: Solotanz. — Kleine Preise.

Dienstag, den 2. August. Im Opernhause. (124. Vorstellung.) Don Juan. Oper in 2 Abtheilungen mit Tanz und den Original-Recitativen, von Mozart, instrumentirt von J. P. Schmidt. (Fräul. Bochkoltz-Falconi vom K. K. Theater della Scala zu Mailand — Donna Anna, als erste Gastrolle; Herr Salomon — Don Juan.) — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag den 1. Aug. c.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 31. Juli. (Park-Theater.) Zum ersten Male wiederholt: Mein anderes Ich! Schwank in 1 Act nach dem Französischen. Hierauf: Englisch! Lustspiel in 1 Act von C. A. Görner. Zum Schluß: Hans und Hanne. Singspiel in 1 Act nach Lopez, von Friedrich. Musik von Stiegmann. — Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 5 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

NB. Von heute ab beginnen die Vorstellungen täglich um 7 Uhr.

Montag, den 1. August. Gastspiel des Herrn Nestroy aus Wien. Zum ersten Male wiederholt: Kampl, oder: Zwei Töchter — zwei Bälle. Posse mit Gesang in 4 Acten von Nestroy. Musik vom Kapellmeister Binder. (Kampl: Herr Nestroy, als Gast.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Park-Theater.

Heute Sonntag, den 31. Juli. Table d'hôte im Garten à Couvert 15 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Billets hierzu sind an der Tageskasse zu haben.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonntag, den 31. Juli. Zum 5. Male: Ferdinand Raimund. Charakterbild in 3 Aufzügen, von Carl Elmar. Musik von A. Müller. Die neue Decoration des zweiten Aufzuges gemalt von Hrn. Müller, Decorateur dieser Bühne. Die Tableaux der Vision arrangirt vom technischen Director Herrn Rosenschön.

Montag, den 1. August. Eine Vergnügungsreise. Posse mit Gesang in 3 Acten, von Starke. Musik von Stiegmann.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 31. Juli. Auf der Sommerbühne: Des Teufels Antheil, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Auber. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und

brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaale und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

Montag, den 1. August. Auf der Sommerbühne: Zum Erstenmale: Müller und Miller, Schwank in 2 Acten von Elz. Zum Schluß: Onkel Quäker, Posse in 1 Act von Trautmann. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert.

Entrée und bei ungünstiger Witterung wie oben.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 31. Juli. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei günstigem Wetter im Freien. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Hofjäger.

Sonntag: Grosses Nachmittags-Concert der ganzen Capelle des Leib-Regiments Sr. Maj. des Königs, 50 Mann, unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. Musik-Direct. Piefke. Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Abends Restauration bei brill. Illumination.

Mittwoch, den 3. August: Grosses brill. Pracht-Feuerwerk.

Ferd. Schmidt.

Sonnabend, den 30. Juli.

Concordia-Theater:

Extra-Vorstellung, zum Besten der Landesstiftung, zur Unterstützung vaterländischer Veteranen unter gefälliger Mitwirkung der K. K. Kammersängerin Fr. v. Marra, der Königl. Solotänzerin Frl. Soldanski, des Frl. Genée vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Vor dem Balle, dramatischer Scherz von Görner. Adele v. Walden: Frl. Genée. Hierauf: Angela, Liederspiel von Benedix. Angela: Fr. v. Marra. Dann, zum ersten Male: Ein echtes Berliner Kind, Vaudeville in 1 Act von R. Leow. Musik von Conradi, unter persönlicher Leitung des Componisten. Zum Schluß: Der Kurmärker und die Picarde. Marie: Frl. Soldanski, Königl. Solotänzerin. Anfang 9 Uhr. Billets sind vorher in der Hofmusikalien-Handlung von Bote und Bock zu haben. Preise der Plätze: Proscenium und Fremdenloge 25 Sgr, Parquet 12 Sgr., Estrade 7½ Sgr, Stehplatz 5 Sgr

Treubund.

General-Versammlung den 3. August im Garten-Local Bellevue an der Potsdamer Eisenbahn. Anfang 7 Uhr Nachmittags.

Inhalts-Anzeiger.

Rundschau vom Juli 1853.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Notiz. — Stralsund: Quarantaine. — Posen: Notiz. — Magdeburg: Kloster St. Augustini. — Koblenz: Locale Notizen.

Heidelberg: Gervinus seiner Professur enthoben. — Kassel: Zum Staatshaushalt. — Mainz: Vermischtes. — Wiesbaden: Herzog von Cumberland. — Schlangenbad: Königl. Hoheiten. — Frankfurt: Vom Bundestag. — Gotha: Main-Werrabahn. — Dessau: Hundesteuer. — Hannover: Das Dänische Elbwachtschiff. Die Hoyasche Provinzial-Landschaft. — Arolsen: Selbstauflösung der Ständekammer. Verschwinden der Pyrmonter Spielpächter. — Rostock: Stadt-Commandant Ettmann †. — Hamburg: Notiz.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur orientalischen Frage. Vom Hofe. Vermischtes. — Verona: Getreide-Ausfuhr.

Ausland. Frankreich. Paris: Preisvertheilung und Ausstellung. Inspecteurs. Zur orientalischen Frage. Capefigue. Die Predigt gegen die Schismatiker. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Das Geschwader von Spithead. Die Britische Seemacht. Passiver Widerstand der Droschken.

Italien. Turin: Hofnachricht. Napoleon, Turenne und Hannibal. Siccardi-Denkmal. Demokraten.

Spanien. Madrid: Cabinets-Modification in Aussicht. Königl. Decret. Notiz.

Niederlande. Gravenhaag: Ashadow of koming avents. Interpellation. Kartoffelfäule.

Dänemark. Kopenhagen: Zur Cholera.

Türkei: Konstantinopel: Oesterreichs Vermittelung.

Aegypten. Alexandrien: Tel. Dep.

Donau-Fürstenthümer: Notiz.

Börse von Berlin den 30. Juli.

Wegen der Ultimo-Liquidation war das Geschäft auch heute beschränkt und die Course der meisten Eisenbahnactien erfuhren einen kleinen Rückgang.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	101 B.	Westp. Pfdbr.	3½	96½ B.
St.-Anl. v. 50	4½	102½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	102½ bez.	b.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99½ bez.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch.	3½	93 G.	Kur- u. Neum.	4	100½ bez.
Seeh.Präm.f.	—	143½ G.	Pommersche	4	
K.u.N.Schld.	3½	91½ bez.	Posensche	4	100½ bez.
Brl.St.-Obl.	4½	101½ bez.	Preußische	4	
do. do.	3½	92½ G.	Rh. u. Westph.	4	100½ B.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100½ B.	Sächsische	4	100 G.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Schlesische	4	100½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ B.	P.B.Anth.sch.	—	112 bez.
Groß.Pos.do.	4	104½ G.	C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98 bez.	F.Gldm.à 5t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	94 B.	Ludw.-Berb.	4	125½ bez. u. G.
do. Prior.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	187 G.
Aach.-Mastr.	4	82½ bez. B.	Mgdb.-Witt.	4	
Amst.-Rotterd.	4	82 G.	do. Prior.	5	
Berg.-Märk.	4	78½ bez. G.	Mecklenburg.	4	48½ bez.
do. Prior.	5	102 B.	N.-Schl. Mrk.	4	100 B.
do. 2. Ser.	5		do. Prior.	4	100 bez.
Brl.Anh.A.B.	4	134½ bez. B.	do. do.	4½	100½ bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4½	100½ bez.
Berl.-Hamb.	4	110½ a 110 b.B.	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. d. Zwgb.	—	67½ G.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	56½. ½ a ½ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	95½ a ½ bez. G.	do. Prior.	5	101½ bez.
do. Prior.	4	99½ bez.	Oberschl. L.A.	3½	220 bez. u. B.
do. do.	4½	101 B.	do. L.B.	3½	182 bez.
do. L. D.	4½	101½ bez.	Prz.W.-St.B	4	
Berl.-Stettin	4	149 a 48 b.B	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2.Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	121½ a ½ bez.	Rheinische	4	83½ bez.
Brieg-Neisse	4	87 B.	do. St.-Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	121½ a ½ bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	101½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	101½ bez.	Ruhr. C.K.G.	3½	94½ B.
do. do.	4	99½ B.	do. Prior.	4	
Düsseld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	95 bez.
do. Prior.	4	99½ B.	Thüringer	4	112½ a ½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102 G.
Kiel-Altona	4	108 B.	Wilhelmsbhn.	4	211 a 210 bez.

Ausländische Fonds.

Rß.Engl.Anl.	5	116½ G.	Sard.-E.Anl.	5	94 B.
do. do.	4½	101 B.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Span. neuedif.	1	
d.p.Schatzobl.	4	90½ B.	Kurh. P. 40t.	—	38 bez.
Poln. Pfandb.	4	96 bez. u. B.	N.Bad.A.35fl	—	23 bez.
do.Pf.-C.L.A.	5	98½ bez.	Sch.LippePS	—	30 B
do. do. L.B	—	23 B.	Brschw.B.A.	4	114½ a 115 b.B.
P.P.-O.500fl.	4	91½ B.	Deß.B.A.L.A	4	
do. à 300fl.	—		do. d. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	93 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 12 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 29. Juli. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1403. Nordbahn 234. 1839r Loose 136½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10.39. Augsburg 108½. — Hamburg 80½. Frankfurt —. Paris 128. Geld 14½. — Silber 9. Valuten und Contanten weniger animirt. Actien der Escompte-Gesellschaft 106½.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Nordbahn 59½. Metall. 5% 86 do. 4½% 77½. Bank-Actien 1605. 1834r Loose 205. 1839r Loose —. 3% Spanier 43½. do. 1% 23⅞. Badische Loose 40½. Kurhessische Loose 38½. Wien 110. Lombardische Anleihe 91½. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 100. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 126½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 103½. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Paris, 29. Juli. 3% Rente 78,55. 4½% 103,40. 3% Span. 42½. 1% do. 22½. Oester. Silber-Anlehen 96. Die Börse war geschäftslos wegen der Liquidation und wegen ausgesprengter allarmirender Gerüchte.

London, 29. Juli. Consols 98½. Span. 3% —. 1% Spanier 23½. Span. Certificate —. Mexican 26½. Oester. Anleihe 97½. Metall 88. Hamburg 3 M. 13 Mk. 6½ ß. Wien 10 fl. 58 Xr. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Getreidemarkt. In Weizen geht nichts um, Markt träge. Nachrichten aus dem westlichen Canada melden, daß die Weizen-Ernte eine reichliche zu werden verspreche.

Amsterdam, 29. Juli. Metall 5% Lit. B. 95½. 5% Metall. 82½. 2½% Metall. 42½. Span. 1% 23⅞. Span. 3% 43¼. Wien kurz —. London kurz —. Hamburg kurz —. Integrale 63½. Am Schluß der Börse Oester. Fonds begehrt. Amsterdam-Rotterdam —. Getreidemarkt. Weizen u. Roggen preishaltend. Rapps pr. October 67½ nom. Rüböl pr. October 37½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 29. Juli. Poln. Papiergeld 98½ B. Oester. Banknoten 93 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 122 G. — Oberschlesische Lit. A. 221½ B. do. Lit. B. 182½ B. Krakau-Oberschlesische 94½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. — Cosel-Oderberger 212½ B. Neiße-Brieger 87½ B. Cöln-Minden 121½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 57 B. Mecklenburger 48½ B. Rheinische 83½ B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 126⅓ B. Löbau-Zittau 40⅓ B. Sagan-Glogauer 68 G.

Leipzig, 29. Juli. Leipzig-Dresden 217 B., — G. — Sächsisch-Baierische 91½ B., — G. Sächsisch-Schlesische B., 102½ G. Löbau-Zittau 40 B., 39½ G. Magdeburg-Leipziger 311 B. Berlin-Anhaltische 135 B., — G. Berlin-Stettiner 150½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — G. Thüringer — B., 112½ G. Cöln-Mindener — B. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 169 G. do. Lit. B. 162 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 93½ B., 93½ G. Braunschweiger Bankactien 115 B., 114½ G.

Hamburg, 29. Juli. Berlin-Hamburg 108½. Magdeburg-Wittenberge 45½. Köln-Mindener 120½. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 48. Altona-Kieler 106½. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter —. Ludwigshafen-Berbacher —. Span. 3% 40½. do. 1% 21½. Sardinier 89½. Metall. 5% —. London lang 13 Mk. 1½ ß. London kurz 13 Mk. 3 ß. Amsterdam 36.15. Wien 168½. Disconto — % G. Bei geringem Umsatz waren Eisenbahnactien und Fonds etwas matter, Geld reichlicher. Disconto niedriger.

Paris, 27. Juli. Die Börse eröffnete in fester Haltung, die Nachrichten, welche der Caradoc aus dem Orient überbrachte, so wie starke Kauforders einiger Häuser aus Marseille bewirkten eine erhebliche Steigerung der meisten Course. Soc. mob. 833,75. Rente 3% p. C. 78,50, und p. ult. 78,70. Rente 4½% p. C. 103,40, und p. ult. 103,40. Bank-Actien 2800. Span. 3% 42½. do. 1% 22½. Nordbahn 880. Sardinier —. Darmstädter Bank-Actien —.

London, 27. Juli. Die Börse eröffnete in sehr günstiger Stimmung, die Course konnten sich aber nicht behaupten und schlossen matt. Consols 98½. Mexicaner 27. Span. 3% —. 1% Span. 23½. Russen 5% 118½. do. 4½% 101½. Sardinier 95½. Integrale 64½. Oester. Anleihe —. Metall. —. Eisenbahn-Actien —. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 6½ ß. Wien 10 fl. 58 Xr.

Amsterdam, 28. Juli. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23½. Span. 3% 43⅜. Portug. 38½. Russen 109. Stieglitz 92½. Metall. 5% 82½. Mexican. —. London 11,72½ G. Hamburg 35½ G. Wien 32½ G.

Ohne bedeutenden Umsatz waren holländ. Fonds sehr fest. Von ausländ. Fonds waren Russ., Span., Portug. und Oester. bei lebhaftem Geschäft zu höheren Preisen gesucht.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 28. Juli 1853.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 13 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 10 Sgr., auch 2 Rt.; große Gerste 1 Rt. 20 Sgr.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 11 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 9 Sgr. 5 Pf.

Zu Wasser: Weizen 3 Rt. 5 Sgr. — Pf., auch 3 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., und 2 Rt. 27 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 10 Sgr. 8 Pf., auch 2 Rt. 5 Sgr.; große Gerste 1 Rt. 22 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 18 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rt. 10 Sgr., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 11 Sgr. 3 Pf.

Den 27. Juli.

Das Schock Stroh 9 Rt. 15 Sgr., auch 8 Rt. 10 Sgr. Der Ctr. Heu 22½ Sgr., geringere Sorte 17½ Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1½ Rt., auch 1 Rt., metzenweise 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Sgr. 9 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 30. Juli. Weizen loco n. Qual. 66 — 74 Rt. Roggen loco n. Qual. 50 — 54 Rt. 82 Pfd. pr. Juli 47 a 48 Rt. bezahlt. 82 Pfd. pr. Juli-August 47 a 48 Rt. bezahlt. 82 Pfd. pr. August-September —. 82 Pfd. pr. September-October 48 a 49 Rt. bz. u. G. 49½ Rt. B. 82 Pfd. pr. October-November 47 a 48 Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 58 — 60 Rt. Erbsen, Futterwaare, 53 — 56 Rt. Hafer loco nach Qual. 30 — 33 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 40 — 42 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. bz. pr. Juli-August 10½ Rt. B. 10⅝ Rt. Geld. pr. August-September 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. September-October 10½ Rt. bez. u. B. 10⅝ Rt. G. pr. October-November 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. November-December 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. Lein-Oel 11 Rt. bez. Rapps 78 a 75 Rt. bez. Rübsen 75 a 74 Rt. bez. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 27 Rt. bez., mit Faß — Rt. pr. Juli 27 a 27½ Rt. bez. pr. Juli-August 26½ a 27½ Rt. bez. pr. August-September 26½ Rt. B. 26½ Rt. G. pr. September-October 25 a 25½ Rt. bz. u. G. 25½ Rt. B.

Roggen findet zu den gewichenen Preisen Käufer u. schließt fest. — Spiritus behauptet; pr. Sept.-Octbr. sogar höher bezahlt. — Rüb-Oel still.

Stettin, 29. Juli. Weizen stille, eine Ladung 89½ Pfd. nachl. schwimmend 72 Rt. pr. Conn. bez.

Roggen etwas fester, gestern noch 1 Ladung poln. 84 Pfd. 6 Lth. loco 50 Rt. bez., pr. Juli 82 Pfd. 51 Rt. bez. u. B., pr. Juli—August 49½ a 50 Rt. bez., pr. August—September 49 Rt. bez. u. G., pr. September —, pr. September—October 48½ Rt. bez., 48½ Rt. G., pr. October—November 47½ Rt. bez. u. G., pr. Frühjahr —.

Heutiger Landmarkt: Weizen 66 a 70, Roggen 54 a 56, Gerste 38 a 39, Hafer 30 a 32, Erbsen 58 a 60 Rt.

Rüböl unverändert, loco und Juli und pr. Juli—August 10½ Rt. B., pr. August—September 10½ Rt. B., pr. September—October 10½ Rt. B., 10½ Rt. G., pr. October—November —, pr. November—December —.

Leinöl loco und pr. Lieferung mit Faß 11 Rt. bez. u. G., ohne Faß 10½ Rt. bez. u. B.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß —, mit Faß 13½ % bez., pr. Juli 13½ a ⅜ % bez., pr. Juli—August 13⅜ % bez. u. G., pr. August—September 18½ % bez., pr. September—October 14½ % bez. u. G., pr. October—November 15½ % bez. u. G., pr. Frühjahr 16½ % bez. u. G.

Königsberg, 27. Juli. Frage für Weizen erhalten, 130 Pfd. hochbunt 90 Sgr., 129 Pfd. bunt. 87 Sgr., 126—129 Pfd. aus dem Wasser 83 a 85 Sgr., Roggen ebenfalls einige Umsätze, 119 Pfd. 58 Sgr., 120—121 Pfd. 58½ Sgr., Rübsen 115—6 Pfd. 86½ Sgr. Spiritus 25 a ½ Rt. ohne Faß bez., pr. Aug. mit Faß 26 Rt., man bietet denselben Preis vergeblich und fordert 26½ Rt.

Danzig, 28. Juli. Am Montage sind noch 20 Last gut bunter Weizen a 510 fl., am Dienstage 20 Last Roggen 125 Pfd. a 385 fl. umgegangen. Rübsen a 540 fl. Oelsaaten sehr gute Meinung und größere Kauflust. Oelpreise unverändert, fein raff. Rüböl 11½ Rt., rohes und Leinöl 10½ Rt.

Breslau, 29. Juli. Der Markt reichlich befahren, doch kaufte man nur das Nothwendigste, besonders gedrückt war Roggen und blieb manches unverkauft.

Heute bezahlte man Weizen weißen 78 a 85 Sgr., gelben 78 a 85 Sgr., Roggen 58 a 67 Sgr., Gerste 42 a 46 Sgr., und Hafer 34 a 38 Sgr.

Oelsaaten unverändert, Stimmung matt, man bezahlte heut Rapps ordin. 76 a 78 Sgr., mittel 79 a 81 Sgr., gut 82 a 84 Sgr., Winter-Rübsen ordin. 74 a 76 Sgr., mittel 77 a 80 Sgr., guten 79 a 81 Sgr.

Kleesaat ohne Abgeber, man bedang für rothe 11 — 12½ Rt., weiße 10—14 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 29. Juli. Abds. 9 U.	27 Zoll 11⅘ Linien	+ 16½ Gr.
Am 30. Juli. Morg. 7 U.	27 Zoll 11⅓ Linien	+ 17 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 11 — Linien	+ 19 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.